Hefte für Büchereiwesen

Der Volksbibliothekar und die Bücherhalle

Mitteilungen der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen



Heft 1
Der Mitteilungen 11. Band

Österreichischer Bundesverlag
für Unterricht, Wissenschaft und Kunst
(vorm. Österreichischer Schulbücherverlag)
Wien 1927 Leipzig

Bezugsbedingungen

Preis des Jahrganges, 6 Hefte im Umfange von 21 Bogen, 6 Goldmark; Einzelhefte 1.50 Goldmark. — Mitglieder der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen und ihrer Unterverbände sowie der Preußischen Volksbüchereivereinigung erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. Die Mitglieder des Verbandes Deutscher Volksbibliothekare sowie die Mitglieder der der Zentralstelle angeschlossenen Landesvolksbildungsorganisationen erhalten bei Bezug durch Vermittlung ihrer Verbände bedeutende Ermäßigungen

*

Sitz des Verlages: Wien, I. Bezirk, Schwarzenbergstraße 5
Sitz der Schriftleitung: Leipzig N 22, Richterstraße 8

Inhalt dieses Heftes

Hefte für Büchereiwesen

Der Volksbibliothekar und die Bücherhalle

Mitteilungen der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen

Schriftleitung Hans Hofmann



Der Mitteilungen 11. Band

Österreichischer Bundesverlag
für Unterricht, Wissenschaft und Kunst
(vorm. Österreichischer Schulbücherverlag)
Wien 1927 Leipzig

Inhaltsverzeichnis

Berufskunde

Büchereipolitik und Büchereibewegung

Kleine Mitteilungen

Bücherkunde

Liste der besprochenen und angezeigten Werke

Nicht mit aufgeführt ist die in folgenden Beiträgen genannte Literatur: Bücherlisten aus dem Frauenkatalog 35; Eingänge für die Schriftleitung 62; Literarische Zeitschriften 241; Die musikalische Erneuerungsbewegung 293; Sozialismus-Literatur 288; Übersichtslisten über Neuerscheinungen 108, 352.

Hefte für Büchereiwesen
Mitteilungen
der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen
Schriftleitung: Hans Hofmann

11. Band Heft 1

Berufskunde

Zur Frage des Frauenkatalogs

Einleitung zu den folgenden Arbeitsberichten

Über den Frauenkatalog, den seit einer Reihe von Jahren die Städtischen Bücherhallen zu Leipzig in Verbindung mit der Deutschen Zentralstelle bearbeiten, ist bereits im 9. Band dieser Zeitschrift berichtet worden (S. 162 ff.). Damals handelte es sich um einige allgemeine Angaben über die Gesamtanlage dieses Katalogs, sowie um eine nähere Beschreibung eines kleinen Abschnittes, der zu jener Zeit allein fertiggestellt war. Jetzt liegt der Katalog – abgesehen von einer kleinen Abteilung – abgeschlossen vor. Wenn wir heute den Lesern dieser Zeitschrift erneut über die Katalogarbeit Bericht erstatten, so veranlaßt uns dazu einmal die außerordentliche Bedeutung der Aufgabe, die der volkstümlichen Bücherei durch die große Zahl der sie benutzenden Leserinnen gestellt ist. Die volkstümliche Bücherei beginnt gerade erst, diese Aufgabe recht zu erkennen und nach geeigneten Maßnahmen zu ihrer Lösung Ausschau zu halten. Diese Aufgabe ist für die große volkstümliche Bücherei ebenso brennend wie für die Bücherei in der Kleinstadt und auf dem Lande. Eine Sichtung und Durchleuchtung des Schrifttums unter dem besonderen Blickpunkt der Frauenlektüre hat bisher allen Büchereien gefehlt. Nicht zuletzt wohl deshalb, weil der Bibliothekar der besonderen Aufgaben, die aus den besonderen, den Frauen eigentümlichen Beziehungen zum Buch erwachsen, sich nicht bewußt geworden war. In Nr. 5 des vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift haben wir einen Aufsatz von Dr. Hallbauer zum Abdruck gebracht, der diesen Gesichtspunkten im

einzelnen weiter nachgeht. Wir sind nicht der Meinung, daß mit diesen Ausführungen die Erörterung über die Probleme, die einer intensiven Volksbüchereiarbeit auf dem Gebiete der Frauenbildung erwachsen, abgeschlossen ist. Wir erwarten vielmehr, daß zu diesen Fragen vor allem auch die Bibliothekarinnen selbst Stellung nehmen, um auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen in der Ausleihe und ihrer unmittelbaren Verbundenheit mit den hier auftauchenden Fragen die allgemeine Diskussion weiterzuführen und zu vertiefen.

Die nachfolgenden Arbeitsberichte werden — gleichviel wie man sich zu Einzelheiten oder auch zu dem Gesamtplan dieses Katalogs stellt — auf jeden Fall das eine ganz deutlich machen, daß hier eine außerordentlich umfangreiche, schwierige und verantwortungsvolle Arbeit für alle in der Volksbücherei Tätigen vorliegt; eine Arbeit, deren Größe und Umfang — wie so oft in unserem Beruf — erst bei der Bearbeitung selbst ganz in Erscheinung tritt. Die Bearbeiterinnen wie die Schriftleitung sind sich daher durchaus bewußt, daß es sich bei den hier vorgelegten Arbeiten um einen ersten Versuch handelt, der weiterer intensiver Bearbeitung und Verbesserung bedarf. Aber sie halten sich auch für verpflichtet, diese Arbeiten der Fachwelt jetzt vorzulegen, damit durch Erprobung in der Praxis und sachliche Erörterung der Probleme und Schwierigkeiten die Weiterführung dieser Arbeiten gefördert werde.

*

Für das volle Verständnis der nachfolgenden Arbeitsberichte muß auf die Ausführungen im 9. Band dieser Zeitschrift verwiesen werden. Das dort bereits Gesagte soll hier nicht wiederholt werden. Die in jenen Ausführungen erwähnten Erörterungen über die Frage „Einheitskatalog oder Sonderkataloge für die Frauen verschiedener Lebenskreise" sind auch während der weiteren Bearbeitung des Katalogs nicht zum Abschluß gekommen. Aber entsprechend der dort mitgeteilten Auffassung von der geistigen Freiheit und Selbständigkeit, ohne die „eine wirklich lebensvolle, in sich begründete und zusammenhängende Katalogschöpfung ausgeschlossen" ist, ist den Bearbeiterinnen die Möglichkeit gegeben, den Katalog nach ihren Gesichtspunkten — also als Einheitskatalog für die Frauen verschiedener Lebenskreise — zu gestalten.

In diesem Zusammenhang erneut auf die mit dieser Frage verbundenen Probleme einzugehen, ist jetzt nicht möglich. Es soll nur darauf mit allem Nachdruck hingewiesen werden, daß, selbst nachdem jetzt eine Arbeit dieser Art fertig vorliegt, damit die Frage „Einheitskatalog oder Sonderkataloge für die Frauen der verschiedenen Lebenskreise" keineswegs als gelöst angesehen

werden kann. Diese Frage bleibt vielmehr — in ihrem ganzen Umfang wie in ihrer ganzen Schwere — durchaus noch weiter zu erörtern. Es wird die Aufgabe der nächsten Jahre sein, gerade auch unter Berücksichtigung der Erfahrungen, die mit dem vorliegenden Versuch gemacht werden, und besonders unter Verwendung der leserstatistischen Hilfsmittel, an deren Beschaffung bereits gearbeitet wird, die Untersuchungen über die Notwendigkeit, Möglichkeit und volkspädagogische Bedeutung der „echten" Lebenskreisverzeichnisse für die verschiedenen Gruppen und Kreise der Frauenwelt weiterzuführen.

Wenn so der Katalog, über den im folgenden berichtet wird, im Sinne der Bearbeiterinnen als Einheitskatalog anzusehen ist, so darf vielleicht doch erläuternd und ergänzend folgendes dazugefügt werden, das sich aus der Betrachtung des vollständigen Katalogs dem aufmerksamen Beurteiler von selbst nahelegen würde:

Aus der gesamten Frauenwelt wird durch die hier aufgeführten Bücher und durch die Anordnung, die gewählt ist, in erster Linie und in besonderem Maße folgende Gruppe sich angesprochen fühlen: Die als Hausfrau und Mutter wirkende Frau der bürgerlich-kleinbürgerlichen Kreise; das diesem Erleben entgegengehende Mädchen; und auch alle die Frauen und Mädchen, die — ohne selbst Gattin und Mutter zu sein — doch ihren in eigener Familie wirkenden Geschlechtsgenossinnen in ihrer Art aufs engste verwandt sind und sich auch in ihrer Tätigkeit, sei es in fremden Familien oder in öffentlichem Berufsleben, diese weibliche Art erhalten und zur Auswirkung bringen. Zusammengefaßt also: der in erster Linie fraulich-mütterliche Typ vorwiegend bürgerlicher Prägung.

Mit dieser Heraushebung ist keineswegs die Verwendbarkeit und die Bedeutung dieses Katalogs über die genannte Gruppe hinaus geleugnet. Es kann gar nicht bestritten werden, daß die von den Bearbeiterinnen immer wieder betonte Gemeinsamkeit nicht nur der Erlebnisse, die die Welt der Frau bestimmen, sondern auch die Gleichartigkeit der Erlebnisformen zwischen proletarisch-kleinbürgerlichen und bürgerlichen Kreisen weithin besteht. Deshalb wird mit gutem Recht dieser Einheitskatalog für Frauen der verschiedenen Lebenskreise wertvolle Dienste leisten können. Aber es erscheint doch, gerade nach Abschluß dieses Versuches, noch als durchaus berechtigt und notwendig, Versuche in den anderen Richtungen zu machen. Also einmal eine Bücherzusammenstellung, die die besondere Lage und die daraus erwachsenden Bedürfnisse und Antriebe der berufstätigen Frau besonders ins Auge faßt (vergleiche hiezu die Hinweise im 9. Band, Seite 168). Dann aber vor allem auch Sonderverzeichnisse für die „reinen" Lebenskreise, die durch Alter, Geschlecht und Soziallage gebildet werden, zu bearbeiten. Es wird sich dabei sicher herausstellen, daß ein ganz wesentlicher Teil der Bücher, die in diesen Verzeichnissen aufgeführt werden müßten, bereits in dem jetzigen Katalog

vorhanden sind; aber in der Anordnung im ganzen, der Einzelgruppierung, der Charakterisierung der Bücher selbst werden sich entscheidende Verschiedenheiten zeigen.

Diesen Aufgaben wird in den nächsten Jahren besondere Beachtung geschenkt werden müssen. Eine unerläßliche Vorarbeit für diese speziellen Katalogarbeiten ist aber in der allgemeinen Durchsicht und Prüfung des Schrifttums im Blick auf die besondere Eignung als Frauenlektüre durch die jetzt abgeschlossenen Arbeiten bereits geleistet. Hierin und in den methodischen Ergebnissen erblicken wir, abgesehen von der Bedeutung, die dieser Katalog zweifellos für die obengenannte Gruppe der Frauen besitzt, die Berechtigung, diese Arbeiten der Fachwelt vorzulegen. Dabei sei auch an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß der Katalog von den Leipziger Verhältnissen ausgeht. Jeder, der die hier gebotenen Hilfsmittel und Erkenntnisse für seine Arbeit benutzen will, wird sich daher sehr ernstlich vor die Aufgabe gestellt sehen, zu prüfen, inwieweit in seiner Leserschaft die Vorbedingungen für eine solche Maßnahme gegeben sind. Für den Mißbrauch, den eine schematische Verwendung der hier mitgeteilten Arbeitsergebnisse bedeuten würde, müssen die Bearbeiterinnen des Katalogs wie die Schriftleitung selbstverständlich jede Verantwortung ablehnen.

*

Da von den verschiedensten Seiten seit langem der dringende Wunsch geäußert ist, Hilfsmittel für die Auswahl von Frauenlesestoff zu besitzen, geben wir im Zusammenhang mit den Arbeitsberichten einige Bücherlisten, die aus der Arbeit am Frauenkatalog erwachsen sind. Diese Listen schließen sich in Anordnung der Gruppen und einzelnen Bücher eng an den Katalog an. Auch die Gruppenüberschriften sind dem Katalog für die Leserinnen entnommen. Auf diese Weise werden die Büchereien, die diese Listen als Hilfsmittel für den Aufbau ihres Bestandes benutzen wollen, am ehesten sich einen Überblick über die Verwendbarkeit der einzelnen Bücher und Gruppen auch innerhalb ihrer Leserschaft verschaffen können. Büchereien mit kleinerem Bestand werden sich dabei in erster Linie jeweils an die ersten Gruppen der Abteilungen halten. Ausdrücklich muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Form, in der der Katalog den Leserinnen dargeboten wird, sich in sehr wesentlichen Punkten von den im folgenden veröffentlichten Listen unterscheiden wird. Nicht nur die drucktechnische Gestaltung wird eine andere sein, sondern es wird auch durch Vorbemerkungen, Leitworte, Charakterisierung der Bücher, Beigabe von Untertiteln, Verweisungen eine stärkere Geschlossenheit der Wirkung erzielt werden. Der Katalog liegt mit Ausnahme der Abteilung „Die Frau und das öffentliche Leben" bei den

Städtischen Bücherhallen zu Leipzig fertig vor. Er kann den Lesern, die sich über das in dieser Nummer Veröffentlichte hinaus für die Gesamtarbeit interessieren, in Leihexemplaren von der Beratungsabteilung der Deutschen Zentralstelle zur Verfügung gestellt werden. Die Fertigstellung des Katalogs im Druck wird in den Heften mitgeteilt.

Ein Blick in die Listen wird übrigens zeigen, daß es sich bei den im Frauenkatalog aufgeführten Werken keineswegs um Bücher handelt, die nur von Frauen gelesen werden können. Fast alle diese Bücher finden auch die Anteilnahme der Männer. Es kann sogar gesagt werden, daß — wie die „spezifische Jugendschrift" (Wolgast) — auch die „spezifische Frauenschrift" eine Literaturgattung ist, die überwunden werden muß. Damit ist auch angedeutet, daß der besondere Frauenkatalog selbstverständlich keineswegs irgendwelche künstlichen Schranken zwischen den männlichen und weiblichen Lesern der Bücherei aufrichten soll. Wohl aber soll der Frauenkatalog den bestehenden Wesensverschiedenheiten zwischen Männern und Frauen, die auch im Verhältnis zum Buch inhaltlich und formal stark zum Ausdruck kommen, Rechnung tragen und so die volkstümliche Bücherei zu einer Stätte machen, wo Frau und Mann in gleicher Weise die Mittel zur Erfüllung ihrer geistig-seelischen Wünsche und Absichten finden.

*

Von den Arbeiten am Frauenkatalog wird in dieser Nummer folgendes veröffentlicht:

Die Bibliothekarin Klara Geppert gibt, zugleich im Namen der übrigen Bearbeiterinnen, einen Bericht über die Gesamtanlage des Katalogs und die Grundgedanken, die bei der Bildung der einzelnen Abteilungen maßgebend waren.

Die Bibliothekarin Margarete Schlesinger berichtet über die von ihr bearbeitete Abteilung „Vom inneren Glück", indem sie zunächst die mancherlei Schwierigkeiten schildert, die sich bei dieser Abteilung bei der Wahl eines passenden Titels ergaben, dann die Richtlinien für diesen Abschnitt darlegt und schließlich Erläuterungen zu der von ihr getroffenen Gruppierung der Bücher anfügt.

Im Anschluß an diese Arbeitsberichte werden die obenerwähnten Bücherlisten aus drei verschiedenen Abteilungen des Katalogs abgedruckt.

Hans Hofmann

Die Welt der Frau

Arbeitsbericht über Plan und Aufbau des Frauenkatalogs

I. Allgemeine Vorbemerkungen

Zweck und Ziel des Frauenkatalogs wurde bereits in einem früheren Arbeitsbericht anläßlich der Drucklegung des Teiles „Heim und Familie" kurz entwickelt und in den Heften für Büchereiwesen veröffentlicht. (9. Band, 1925, S. 162ff.)

Die Bearbeitung, die zu vier Fünfteln nun vorliegt, war ausschließlich Frauen überwiesen. Die Leitung der Arbeiten übernahm Frau Hofmann-Bosse. An der ersten Sichtung der wichtigen Erzählungsliteratur beteiligten sich alle Bibliothekarinnen der Leipziger Städtischen Bücherhallen; sie hatte zur Grundlage die Erfahrungen, die in jahrelanger Schalterpraxis mit „Frau und Buch" gemacht worden waren. Die Gestaltung und Bearbeitung der einzelnen Abteilungen dagegen lag in den Händen weniger Kolleginnen, von denen eine Anzahl wegen zu starker Inanspruchnahme durch die laufenden Betriebsarbeiten schließlich von der Mitarbeit zurücktreten mußte. Nur drei Bibliothekarinnen konnten dann, allerdings auch durch gelegentliche Unterbrechungen gehemmt, die Arbeiten bis zum heutigen Stande durchführen. Sie blieben dabei in stetem Erfahrungstausch untereinander und mit der Kollegenschaft.

Wir Frauen wünschten, mit dem Katalog einen Führer zu schaffen, in dem über alles Trennende hinweg die starken Bindungen fühlbar werden sollten, die das einzelne Frauenleben mit jedem anderen verknüpfen, und in dem die Aufgaben erkennbar werden sollten, zu deren Lösung ein Volk seine Frauen ohne Unterschied braucht. Denn wir glauben, daß das erneute oder klarere Bewußtwerden solchen Verbundenseins für unsere zerrissene Zeit ein Segen sein muß. Diese Verbundenheit sehen wir in den seelischen Kräften der Frau: sie vor allem sind zur Lösung jener Aufgaben einzusetzen. In der Frage: Einheitskatalog oder Sonderkataloge für die verschiedenen Lebenskreise der Frauen bestanden zwischen der Leitung der Städtischen Bücherhallen und den Bearbeiterinnen die bereits in den früheren Berichten mitgeteilten verschiedenen Auffassungen. Die Leitung der Bücherhallen entschloß sich aber, auf Grund der von Walter Hofmann skizzierten bibliothekarischen Grundauffassung, daß eine „wirklich lebensvolle, in sich begründete und zusammenhängende Katalogschöpfung ausgeschlossen" scheint, „wenn dem Bearbeiter eine Auffassung aufgezwungen wird, die im Widerspruch steht zu seinem

Standpunkt", uns freie Bahn zu lassen zu einem Versuch in unserer Richtung, was mit Dank begrüßt wurde.

Wir sind uns bewußt, daß bei dem Katalog, der nun vorliegt, die bürgerliche Frau vorläufig noch mehr auf ihre Kosten kommt als die proletarische, indem schon rein formal ihrem Verständnis mehr zugänglich sein wird als dem ungeschulteren der einfachen Frau. Es mangelt aber heute noch an der genügenden Anzahl guter, für die proletarische Frau im besonderen bestimmter Bücher. Und es wäre die Frage, ob dem Mangel an in diesem Sinne proletarischer Literatur durch Gliederung, Anordnung der Bücher, Charakteristik, Wahl der ordnenden Gesichtspunkte so weit entgegengetreten werden könnte, daß doch ein einigermaßen abgerundeter und wirkungsvoller Lebenskreiskatalog für die proletarische Frau entstehen würde. Einen solchen könnte man auch bei dem oben vertretenen Standpunkt gelten lassen, wenn er die Zielsetzung hätte, Fraueninteressen widerzuspiegeln auf der ganzen Linie, im Hinblick aufs Volk, nicht nur aufs Proletariat, und wenn die Darbietung getrennter Kataloge in einer Form möglich wäre, die nicht schon an sich unsere Zielsetzung des Einigenden gefährdete. Um aber auf den vorliegenden Katalog zurückzukommen: zu kurz, innerhalb der gegebenen Möglichkeiten, durfte die Proletarierin aber auch bei unserem Katalogversuch nicht kommen. In der belehrenden Literatur zeigen Charakteristiken das besonders für sie Geeignete und in der Unterhaltungsliteratur wird ihr fast alles zugänglich sein; vieles leicht, anderes nicht ganz so leicht, aber doch erlebbar und nicht unverständlich.

Von vornherein ausgeschlossen war die Berücksichtigung der literarischen Sonderbedürfnisse der studierenden Frau, überhaupt der stark intellektualisierten Schicht der Frauenwelt. Die ihr angehörende Frau ist imstande, mit Erfolg die Gesamtverzeichnisse der Büchereien selbständig zu benutzen, da, wo ihre speziellen Wünsche über das hinausgehen, was der gesamten Frauenwelt erlebbar und zugänglich ist.

*

Innerhalb und außerhalb der Büchereien ist es fast zur Regel geworden, über den Interessenmangel der Frauen bitter Klage zu führen. Es ist schon von anderer Seite darauf hingewiesen, daß hier keineswegs die Schuld nur bei den Frauen selbst zu suchen ist. Auch in unserer Schalterarbeit hat sich immer gezeigt, daß die Frau im allgemeinen nicht so interessenarm ist, wie es in der Regel in der Bücherei zunächst den Anschein hat. Es fragt sich allerdings, ob sie, abgesehen vom Roman, die Befriedigung der zweifellos vorhandenen Interessen durch das Buch sucht und ihrer Neigung entsprechend findet. Ob ihr der Rat der erfahrenen Frau oder der Freundin, das Stück

im Theater, die Frauengruppe in der Volkshochschule, das gemeinsame Leben im Volkshochschulheim, ja selbst der richtig angelegte und dargebotene Vortrag oder das gute Kino — kurz: die lebendigere Form nicht mehr zusagt? Die Antwort auf diese Frage wird die volkstümliche Bücherei erst in Zukunft geben können, wenn sie sich ernsthafter als bisher um die Bedürfnisse der Frau gemüht haben wird. Sie hat viel zu spät sich besonnen, daß Volksbildungsarbeit doch vor allem bei der Frau zu beginnen hat; bei der Frau, der die Jugend, die Hoffnung des Volkes, in den bildbarsten Jahren weitgehend überlassen ist. An die oben gestellte Frage aber muß der Katalogbearbeiter, wenn er für die Frau gestaltet und auswählt, Buch für Buch denken. Das Lebensvollste wird immer das Wirkungsvollste sein. Trockenheit der Darstellung und darüber hinaus die in einem weiteren Sinne vorwiegend intellektuell-rationale Haltung — also typisch männliche Art —, in der viele Bücher, die Frauen dienen sollen, geschrieben sind, stößt die Frau mehr ab als den Mann.

*

Nach unseren Beobachtungen und unserer Zielsetzung sind es fünf Interessengruppen, die vornehmlich bei den Frauen auftreten und die der Pflege bedürfen. Sie sind unleugbar vorhanden, haben aber aus Mangel an Zielbewußtheit der Leserin und Bereitschaft der Bücherei ihre Auswirkungsmöglichkeit in der Bücherei noch nicht anders als andeutungsweise zeigen können. Diese Interessen zu vertiefen, muß unsere erste Aufgabe, unsere Hauptaufgabe sein; sie maßvoll zu erweitern — unsere zweite. Dabei sollte das Unterhaltungsbuch in enge Beziehung zum belehrenden gebracht werden (siehe hierzu besonders die Ausführungen des genannten Aufsatzes, 9. Band, S. 165 und 166); das hieß also nicht: die ganze erste Hälfte des Katalogs mit unterhaltender, die zweite mit belehrender Literatur auffüllen, vielmehr sollten in jeder der gebildeten fünf Hauptgruppen möglichst beide Literaturgruppen beieinanderstehen. Je klarer und einfacher dabei der erste Wegweiser, das Inhaltsverzeichnis, ausfallen würde, um so glücklicher erschien uns die Lösung. Es sieht nun so aus:[1]

[1] Vergleiche hierzu den 1924 aufgestellten Plan, 9. Band, S. 166. Die Änderungen, die sich während der weiteren Bearbeitung ergeben haben, sind unwesentlich. Abteilung VI des ersten Entwurfs ist zum größten Teil in Abteilung V aufgegangen. Auch ist in andern Abteilungen auf Bücher dieser Art Bezug genommen. — Siehe dazu auch den folgenden Arbeitsbericht von M. Schlesinger. Die Schriftleitung

Die Welt der Frau

I. Liebe und Ehe im Leben der Frau
1. Roman, Erzählung, Schauspiel
2. Liebeslyrik und Briefwechsel

II. Das Haus und die Familie
1. Kindheits- und Lebenserinnerungen
2. Romane und Erzählungen: Familienleben und Familienschicksal
3. Romane und Erzählungen: Die Kinder
4. Die Haushaltführung und die Gestaltung des Familienlebens

III. Heimat, Volk und Vaterland
1. Land und Leute in Bild und Wort
2. Romane, Erzählungen, Novellen aus der Geschichte unseres Volkes

IV. Die Frau und das öffentliche Leben
1. Die Stellung der Frau in der Gesellschaft
2. Die Berufswahl und die Frauenaufgaben im öffentlichen Leben

V. Vom inneren Glück
1. Romane, Erzählungen, Lebensbilder
2. Bilderwerke, Gedichte und Dramen
3. Betrachtungen sittlicher und religiöser Art

*

Zur Frage der Romanliteratur und dem großen Werte, den wir vor allem dem Liebes- und Eheroman im Frauenkatalog beimessen, ist noch folgendes zu sagen: Da das Wesentliche im Leben der Frau durch das Maß an Liebe bestimmt wird, das sie geben darf und empfangen, so gehört viel dazu, in solch leicht verwundbarer Stellung sich zu behaupten und den Reichtumsquell solcher Veranlagung nicht versickern zu lassen in kläglichem Abhängigkeitsgefühl, sei es nun in der Ehe oder außerhalb. Es gilt vielmehr, in einer Gebundenheit, die der Frau allerdings wohl ansteht, zu jener tapferen Selbstbehauptung zu gelangen und jenem gütigen Verstehen, die die Frau in Wahrheit doch zur Herrscherin machen, zum Segen für sich und andere.

Den ruhigen Gesichtspunkt, der es gestattet, jede Lage mit Einsicht ins Auge zu fassen und folgerichtig zu bedenken, die Summe von Erfahrungen, die nötig ist zum Verarbeiten seelischer Erlebnisse, gibt uns das Leben nicht auf einmal. In der Lektüre aber rücken die Erlebnismöglichkeiten dichter zusammen. Die Neigung der Frau, sich mit dem Roman zu beschäftigen, als einem Spiegelbilde des Lebens, erteilt ihm daher eine Aufgabe, die wertvoller

ist als die ihm zumeist allein zugeschriebene und nicht zu unterschätzende der Unterhaltung. Es könnte nun scheinen, als würde damit die künstlerische Aufgabe des Buches einem hausbackenen Nützlichkeitsprinzip geopfert. Dazu möchte ich aus Erfahrung in Beruf und Leben folgendes sagen: Findet die Frau im Buche einen Punkt, der in irgendeinem Zusammenhang mit ihrem persönlichen Erleben steht, so kann und wird ihr gewiß öfter die Dichtung als Kunstwerk ziemlich gleichgültig sein, das heißt nicht bewußt werden; sie wird aber in einem Maße die Fabel miterleben, das etwas Nachschöpferisches an sich hat, und den Gehalt und die Schönheiten fühlen, ohne daß sie ihr klar ins Bewußtsein zu treten brauchen. Wenn ich nun daran denke, daß wir Wege zur Menschenbildung suchen, dann scheint es mir erst in zweiter Linie wichtig, daß die Frau eine Dichtung bewußt zu erfassen imstande ist, wichtiger erscheint mir die Ausnutzung ihrer glücklichen Veranlagung, das Gelesene in lebendigste Beziehung setzen zu können zu sich und ihrer Umwelt, um neben der Gemüts- und Seelenbereicherung den Gewinn praktischer Lebenserfahrung daraus zu ziehen.

Solche Erkenntnisse waren es, die nach der ersten gemeinsamen Sichtung der schönen Literatur als Grundlage dienten für die eingehende Auseinandersetzung mit den einzelnen Büchern durch die Abteilungsbearbeiterinnen.

*

Für die Gewinnung der Ordnungsprinzipien waren wieder die Interessen, die die Frau überhaupt zum Buch führen, entscheidend. Es ist oben schon gesagt worden, daß alles das, was die Anteilnahme der Frau erregen soll, in einer möglichst nahen Beziehung zu ihrem eigenen Erleben stehen muß. Derselbe Antrieb aber, alles Geschehen außerhalb in das eigene Lebensschicksal einzubeziehen und mit ihm zu verschmelzen, kann nun in den verschiedensten Formen sich äußern und seine Befriedigung suchen. Die Mannigfaltigkeit der bereitzustellenden Bücher wird dem entsprechen müssen, und bei der Gruppierung im Einzelnen, der Bildung der Untergruppen, wird wiederum mehrerlei zu berücksichtigen sein.

Ist die oben behauptete Eigenart der Frau richtig gesehen, so wird die Verschiedenheit der einzelnen Wünsche und Interessen besonders bedingt durch das individuelle Schicksal, und dieser Umstand wird zu einer Bevorzugung — oder auch Ablehnung — von Büchern führen, die in ihrem Inhalt Übereinstimmung zeigen mit dem Lebensverlauf der Leserin. Eine Anordnung der Bücher nach Stoffgleichheit oder -ähnlichkeit wird also naheliegen. — Wir glauben aber, daß eine Anordnung allein nach diesem Gesichtspunkt nicht der Eigenart der Frau entsprechen würde. Ebenso entscheidend dafür, daß die Frau ein lebendiges Verhältnis zu einem Buch gewinnt, scheinen uns zu sein die geistig-seelische Art, die in einem Werk zum Ausdruck kommt, der

Stimmungsgehalt, der Rhythmus eines Buches, die Form der Darstellung, das Temperament des Verfassers oder der Verfasserin.

Auf all dies galt es zu achten bei der Anordnung der Bücher im einzelnen, ebenso wie auch der verschiedenen Aufnahmefähigkeit und Blickweite der Leserinnen in Abstufungen Rechnung getragen werden mußte. Es ist nun vielleicht auch wieder charakteristisch für einen Frauenkatalog, daß, so sehr versucht wurde, bei der Entscheidung des einzelnen Falles bewußte Klarheit in der Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte zu gewinnen, schließlich doch vielfach dem unmittelbaren, durch Erfahrung und Instinkt bestimmten Gefühl die Entscheidung überlassen wurde. Das mag für den flüchtigen Betrachter (vielleicht auch noch für den gründlicheren, der ja den Riesenstoff auch nicht selbst gesichtet und geformt und die Schwierigkeiten dabei kennengelernt hat) immerhin den Anschein erwecken, als ob allein Stoffgleichheit das entscheidende Ordnungsprinzip gewesen wäre, und die kleinen Gruppencharakteristiken können diesen Eindruck vielleicht noch verstärken. Um so wichtiger ist es uns daher, darauf hinzuweisen, daß wir immer wieder versucht haben — auch bei der Anordnung der Bücher und nicht nur bei der Auswahl — jener obengenannten Mannigfaltigkeit der Gesichtspunkte gerecht zu werden. Dennoch ist es zweifellos, daß gerade an diesem Punkte die Aufgabe der individualisierenden Ausleihe einsetzen muß, die auch beim besten Verzeichnis nie überflüssig wird.

Da, wo die Anordnung vom Stoff aus in besonders starker Weise erfolgte oder erfolgen mußte, ist folgendes noch zu bedenken:

Infolge der von uns vorgenommenen Bestandssichtung kann die Frau an wertlose Literatur durch unseren Katalog nicht geraten. Wohl aber kann, indem durch die Darbietung in stofflichen oder besser thematischen Zusammenhängen die Auffassung und Behandlung verschiedenartigster Verfasser in Beziehung zueinander gesetzt wird, auf natürlichste Weise die Leserin zu eigener Auseinandersetzung damit angeregt werden: die eine Auffassung leuchtet ihr vielleicht ein, die zweite widerspricht ihrem Wesen, die dritte aber zeigt schon, daß dem Leben mit seinem Reichtum an Erscheinungen überhaupt nur schwer und durchaus nicht immer mit „festen Stellungnahmen" beizukommen ist. Dabei wird bildbaren Frauen wie von selbst der Unterschied in Darstellung und künstlerischer Behandlung nach und nach kenntlich werden; und für die Frau, die bewußt literarisch zu genießen imstande ist, für sie dürfte es wohl auch nicht reizlos sein, die Variationen eines Themas dicht nebeneinander zu finden. — Ich sehe aber, wie gesagt, das Wesentliche für unsere Arbeit nicht darin, daß die Leserin lernt, sich Rechenschaft abzulegen über die literarischen Qualitäten eines Buches — vielmehr darin, daß sie es erlebt, eine Bereicherung und Vertiefung dadurch erfährt und seine Schönheit und seinen Wert fühlt.

II. Die einzelnen Abteilungen

(Vergleiche hierzu die Übersicht über die einzelnen Abteilungen des Katalogs auf S. 9)

1. Liebe und Ehe im Leben der Frau. Die ersten Gruppen umfassen Romane, die den Frauen eine nach Örtlichkeit und Lebensinhalt nahegerückte Umwelt schildern; die letzten Gruppen bringen romantisch gefärbte, zeitlich und örtlich ferner gerückte Stoffe und zum Schluß Werke, die, nach Form und Inhalt gleich wertvoll, das Thema Liebe noch einmal idealisiert und zugleich in echter Lebenskraft und Fülle erstrahlen lassen. In beiden, nur typographisch getrennten Gruppen stehen die zugänglichsten Bücher zu Beginn. Grundlagen für die Bildung der kleinen Untergruppen waren mir: Ähnlichkeit des Stoffes, der Form, der Stimmung, der Zeit, des Ortes und der besonderen Problemstellung.

In den Abteilungen I, II und III jedem Buch eine Charakteristik zu geben, schien nicht glücklich. Gewiß hätte auf diese Weise das Buch in seiner Eigenart der Leserin deutlich vorgestellt und ihr Wahl und Entscheidung erleichtert werden können. Aber das hätte eine ziemlich ausführliche Charakterisierung der einzelnen Bücher verlangt, was den Katalog unförmig gemacht und die Gefahr mit sich gebracht hätte, daß gerade solche längeren Charakteristiken von Frauen nicht gelesen werden.

Kurze Charakteristiken, für die einzelnen Bücher, die sicher erwünscht wären, wirken aber durch die fast unvermeidliche Wiederholung derselben oder ähnlicher Wendungen nur allzu schnell platt und farblos.

Um zu vermeiden, daß die Leserin aus Stoffähnlichkeit auf Darstellungsähnlichkeit schließt, ist dem Katalog eine darauf bezügliche Bemerkung vorangestellt. Wo die individualisierende Ausleihe geübt wird, werden Mißgriffe, auch ohne diesen Hinweis, leicht zu verhüten sein. Sollten sie, wo diese fehlt, vorkommen, so wird der Nachteil nicht von so großer Bedeutung sein, vorausgesetzt, der Katalog erfüllt sonst die ihm zugewiesenen Aufgaben.

Aus Geschmacksgründen tritt in Abteilung I (Liebe und Ehe) keine eigentlich belehrende Literatur auf, die das Thema z. B. vom hygienischen oder soziologischen Standpunkt betrachtet. Diese sehr wichtigen Bücher, oder Hinweise auf solche, finden sich an geeigneterer Stelle (z. B. II, 3). Zum Unterhaltungsbuch tritt hier in Abteilung I nur noch eine kleine Auswahl aus der Dichtung und dem Briefwechsel bedeutender Menschen.

II. Das Haus und die Familie. Häuslichkeiten, die ihre Aufgaben nicht nur im Obdachgeben erschöpfen, Familienleben, die nicht nur verengend auf ihren Kreis wirken, vielmehr sammelnd, fördernd, haltgebend, glückverbreitend und kraftspendend — sie sind in der Hast unserer Zeit selten geworden. Der ganze Gehalt und Zauber, der von Haus und Familie aus-

zugehen vermag, er weht uns eigentlich nur noch entgegen aus den Schilderungen älterer Zeiten. Heut glaubt man in weitesten Kreisen die Auflösung der Familie als etwas Unabänderliches hinnehmen zu müssen; auch als „Fortschritt" kann man sogar hier und dort solche Auflösung betrachtet sehen. Die Ursachen und Zustände, die zur Erschütterung der Familie führten und die dann solche Ansichten nur allzu leicht nahelegen — wir kennen sie alle. Gerade derjenige, der dennoch in der Familie eine entscheidende und unaufgebbare Ordnungsform menschlichen Zusammenlebens sieht, wird mit aller Offenheit und großem Ernst diesen Tatsachen ins Auge sehen müssen. Man kann die Dinge, wie sie nun einmal gelaufen sind, gewiß nicht einfach zurückschrauben, aber ein Wort W. H. Riehls aus nicht zu ferner Zeit — sollte das ganz bedeutungslos sein für uns heute? Er sagt: „Statt . . . . das Haus als ein notwendiges Opfer unseres modernen Wirtschaftslebens zu beklagen, sollte man vielmehr die ökonomischen Entwicklungen den sittlichen unterordnen und lieber die ganze moderne Nationalökonomie zum Teufel gehen lassen als unser deutsches Haus".[1] Ohne diese Probleme beiseiteschieben zu wollen, kann ihnen doch jetzt nicht weiter nachgegangen werden. Für unser Verzeichnis aber ergibt sich bei dem von der Bearbeiterin vertretenen Standpunkt die Frage:

Was läßt sich unter den jetzigen Umständen von der Frau noch tun, um die Werte zu retten, von denen wir einen Teil schon verloren haben, und um die Ansatzpunkte zu echter Familienbildung zu festigen und zu stärken? Außer der liebevollen Pflege noch vorhandener gesunder Familienverhältnisse etwa folgendes: Vertiefen kann man sich in die Betrachtung dessen, was war, was ist und was gutem Willen etwa heute noch möglich wäre, der, durchdrungen von den unersetzlichen Werten, die echtes Familienleben spendet, die Anpassung an die neue Zeit sucht. Der Ehrfurcht gegenüber jenen Kraftquellen und dem Aufgeschlossensein gegenüber den Tatsachen und Forderungen des Tages werden Möglichkeiten sich erschließen, die der nie finden wird, der die Dinge müßig laufen läßt. Und zur Betrachtung in solchem Sinne soll die hier gebildete Abteilung im Zusammenhange mit den anderen anregen.

Aus dem eben Gesagten erklärt sich zum Teil schon die Ausgestaltung der Abteilung. Das Beste liegt hier in den Erinnerungsbüchern aufgespeichert und in den Romanen älterer Zeit. Die Titel der Erinnerungsbücher sind durch die Namen, an die sie sich knüpfen, für weite Kreise schon aufschlußreich genug, die menschlichen Erlebnisse der Bücher auch fast allgemein zugänglich, so daß erklärende Zusätze nur sparsam angebracht zu werden

[1] In neuester Zeit finden sich ganz ähnliche Gedanken bei Chesterton in seinem Buch: „Was Unrecht ist an der Welt", das in der letzten Nummer der Hefte besprochen wurde (X. Band, S. 343). Die Verfasserin

brauchten. Auch hier steht das Einfachste zu Beginn. Romane, in denen das Haus und die Familie Dreh- und Angelpunkt der Handlung sind, sind verhältnismäßig selten. Der moderne Roman, der das Negative eines einseitigen Familienkultus und überlebter, abgestorbener Formen aufzeigt, der hätte sich freilich reichlicher beibringen lassen. Das entspräche aber nicht der Absicht der Abteilung. Denn es sollte zwar nicht schön gefärbt und Vogel-Strauß-Politik geübt werden, noch weniger sollte aber Skeptizismus in der Betrachtung des Stoffes überwiegen. Deshalb stehen auch am Ende der nicht sehr umfangreichen Romanabteilung wieder drei neuere Bücher mit bejahender Tendenz.

Das Familienleben hat seinen tiefsten Inhalt in den Kindern. Eine reiche Literatur steht hier zur Verfügung, und diese Abteilung kann, wie kaum eine zweite und sicher mehr als jede belehrende, der Frau und Mutter etwas bedeuten. Sie leuchtet hinein in das Seelenleben des Kleinkindes, des Schulkindes und der erwachsenen Jugend mit der Kraft der Dichtung und kann schlummerndes Verständnis auch da noch erwecken, wo andere Mittel versagen. Die Auswahl und Gruppenbildung lag in den Händen der Bibliothekarin Paula Häger; die zusammenfassenden Charakteristiken gehen fast wörtlich auf ihre Einzelcharakteristiken zurück. Die Abteilung spricht so deutlich für ihre Absicht, daß weitere Erläuterungen dazu kaum notwendig sein werden. Nur der Hinweis ist vielleicht noch am Platze: Verlangt werden Unterhaltungsbücher, in denen Kindeserleben und -schicksal im Mittelpunkt stehen, von Frauen nicht so oft, als man denken sollte; Anregungen fallen aber schnell auf fruchtbaren Boden, und die Bücher werden dann mit Anteilnahme gelesen.

Nun schließt an: der schon bekannte Katalogteil „Heim und Familie" unter dem neuen Titel „Die Haushaltführung und die Gestaltung des Familienlebens". Er wurde überarbeitet und etwas erweitert, blieb aber im wesentlichen unverändert. Eingehende Erläuterungen dazu finden sich in den schon mehrfach genannten Aufsätzen des 9. Bandes dieser Zeitschrift. In diesem Bande ist auch der Katalog selbst veröffentlicht. Doch steht dieser auch als Sonderdruck zur Verfügung.

III. Heimat, Volk und Vaterland. Nicht enger Lokalpatriotismus, nicht blinder Hurrapatriotismus sollen hier Befriedigung finden, aber die Schönheit und Eigenart deutscher Natur, deutscher Landschaft und deutschen Volkstums soll sich in dieser Abteilung spiegeln. Der Blick auf den Werdegang unseres Volkes soll dem tieferen Verständnis der Gegenwart dienen, und pietätvolle Erinnerung an eine reiche Vergangenheit soll hier, ohne den Blick allein rückwärts zu wenden, eine Pflegestatt finden. Die in den meisten Fällen unbewußte, aber deshalb oft ganz enge und unlösbare Verbundenheit des deutschen Menschen, der deutschen Frau mit den Kräften deutschen

Volkstums und deutscher Art soll in den hier aufgeführten Werken zum Ausdruck gelangen. Das der Abteilung vorangesetzte treuherzige Leitwort weist auf die Verpflichtung hin, die aus solcher Verbundenheit erwächst: „Dies Land ist mir zum Vaterland geworden; wollte Gott, daß ich ihm so wohl zur Freud wäre, als es mir ist". Volkswirtschaftliche und politische Bücher, etwa gar politische Ausblicke und Zielsetzungen kamen von vornherein nicht in Betracht. Ein Wort, geprägt auf Ratzels Buch „Deutschland", umreißt am besten meine Absicht bei Bildung dieser Abteilung. Die Leserin soll darin „die Heimat, sich selbst und die innersten Gründe eigenen Wesens und Wirkens zu schauen" vermögen, um, fest auf diesem Boden stehend, um so sicherer und freier sich entfalten zu können.

Man wird vielleicht fragen, warum ich mir hier die werbende Kraft des Heimatromanes entgehen ließ, da er doch in vielen Vertretern vorhanden ist, und das Nebeneinander von Roman und Belehrung angestrebt wird. Es zeigte sich beim ersten Versuche, daß sein Auftreten kein klares Bild dessen, was erreicht werden sollte, zuließ. Die Landschaft ist nur in ganz wenig Büchern schicksalsbestimmend für die Menschen des Romans oder gar Selbstzweck, meist ist sie nur Hintergrund und Umwelt. Etwas Einheitliches, in seiner Absicht klar Erkennbares ließ sich nicht zusammenfügen, ohne daß die Abteilung ins Uferlose geriet. Erst der Roman konnte wieder Verwendung finden, in dem die Liebe zur Heimat, zum Lande der Väter, in Gefahr und Not sich bewährt; das ist der vaterländische, der geschichtliche Roman.

Die volkstümliche Bücherei besitzt auf heimatkundlichem Gebiet aber noch andere Anregungsbücher von starker Wirkung: es sind die Bilderbücher. Deutschland im Bild ist daher als Auftakt vorangestellt. Die Abteilungen: Volkskunde und Von der Volksseele dürften Fraueninteressen besonders naheliegen. Die Wanderungen in der Heimat berücksichtigen stark Leipzigs Nachbarlandschaften Thüringen und Brandenburg. Die nähere Umgebung fand an anderer Stelle Berücksichtigung, nämlich in Abteilung II, 4, Untergruppe Mußestunden.

Belehrende Bücher aus der Geschichte für die Frau auszuwählen, ist nicht einfach. Ich habe mich auf sehr wenige, leicht zugängliche und angenehm lesbare beschränkt, und auch so naheliegende kulturgeschichtliche Betrachtungen wie etwa: Die Frau und das Kind in der Vergangenheit für Abteilung IV (Die Frau und das öffentliche Leben) zurückgestellt. Weitgehend aber zog ich den geschichtlichen Roman heran. Nicht, weil er unter den Romanen ein Hauptinteresse der Frau darstellt — sie liest ihn gern, aber nicht bevorzugt —, sondern zum Ausgleich der dürftigen belehrenden Abteilung, weil der spröde Stoff der Geschichte selbst im schwerer lesbaren Roman für die Frau immer noch leichter zugänglich ist durch die reichere

Verknüpfung der Zeitgeschehnisse mit Einzelschicksalen. Freilich ist der so gebotene Stoff weder lückenlos noch wissenschaftlich einwandfrei. Wahr ist er nur etwa im Sinne der Anekdote, die oft ohne selbst „wahr" zu sein, doch ganz Wesentliches über Zeiten und Menschen auszusagen vermag.

Die bibliographische Durchgestaltung hat in Abteilung III wieder ihre durch den Stoff bedingte besondere Form erhalten; der Charakter der Bücher und die aufschlußreichen Titel haben im ersten Teil nur wenige zusammenfassende oder Einzelcharakteristiken nötig gemacht. In III, 2 weist eine Vorbemerkung auf das wichtige Schlußwort hin, das seines Umfanges wegen als Abschluß graphisch günstiger steht als zu Anfang. Die Romane sind zeitlich geordnet; die einzelnen großen Romanreihen von Freytag und Alexis sind dadurch voneinander getrennt worden, was mir aber von geringerer Bedeutung erscheint, da dieser Nachteil durch das Schlußwort ausgeglichen wird. Diese Romanreihen wurden vollständig gebracht, auch in ihren schwächeren Werken, um der großartigen Gesamtanlage willen, die allein schon Bewunderung verdient.

IV. Die Frau und das öffentliche Leben. Aus Mangel an freien Arbeitskräften konnte diese Abteilung nicht zu gleicher Zeit in Angriff genommen werden, wie die anderen. Ohne sie vermag der Katalog seine Absicht aber nicht voll zu erfüllen. Die Frau, ihre Stellung und ihre Aufgaben in der Gesellschaft sind brennendere Tagesfragen denn je. Aber ebenso sicher ist, daß die Anteilnahme der Frauen selbst an diesen Fragen jetzt noch außerordentlich gering ist. Es ist kein Zufall und bestätigt nur die allgemein gemachten Erfahrungen, daß zum Beispiel in einer gut aufgebauten Volkshochschule, die eine besondere, sehr stark benutzte Frauenabteilung eingerichtet hat, von allen für Frauen und Mädchen bestimmten Arbeitsgemeinschaften eine solche über die „Stellung der Frau im öffentlichen Leben" nicht einmal so viel Teilnehmer fand, daß ihr Zustandekommen gesichert war. Solche Erscheinungen dürften allerdings bei den verheirateten Frauen neben negativ zu bewertenden Gründen auch einige nicht zu unterschätzende positive haben. Das zugegeben, trägt die Frau aber, aufs Ganze gesehen, der heutigen Zeit doch nicht genügend Rechnung. Seit sie so starken, gewollten oder ungewollten Anteil am öffentlichen Leben tatsächlich hat, ist ein Beiseitestehen in Ansehung solcher Fragen nicht mehr zu rechtfertigen. Von der Mutter heranwachsender Töchter ist es unklug gehandelt; bei der verheirateten Frau im allgemeinen nicht schwesterlich zu nennen, und von der Frau, die ihr Volk liebt, ist es einfach unverantwortlich. Eine öffentliche Auseinandersetzung wird selbstverständlich im allgemeinen nicht erwartet, eine innerliche aber müßte stattfinden. — Bei dieser Abteilung des Verzeichnisses, für die also eine gleich starke Anteilnahme bei den Leserinnen nicht ohne weiteres erwartet werden kann, wird es daher darauf ankommen, den für das gesamte

Verzeichnis bestimmenden Gesichtspunkt besonders deutlich zur Geltung zu bringen: nämlich anzuknüpfen und auszugehen von den eigenen Erlebnissen und persönlichen Erfahrungen der Frau. Die Ereignisse und Notwendigkeiten, die innerhalb des Hauses und der Familie der Frau entgegentreten und dort für sie ohne weiteres wichtig sind, müssen in ihren Beziehungen zu den Lebensbereichen auch außerhalb der Familie, in ihrer Verknüpfung mit den Schicksalen und Lebensformen anderer Menschen, anderer Frauen aufgezeigt werden. So ist darzutun, wie die Tatsachen und Geschehnisse des wirtschaftlichen, sozialen, politischen Lebens rückwirken und einwirken auf die Gestaltung des kleinen, der Frau anvertrauten Kreises, und dadurch kann auch den Frauen die Verantwortung zur Erfüllung ihrer öffentlich-staatsbürgerlichen Pflichten lebendiger und anschaulicher werden.

Die ganze Fülle der besonderen Fragen und Aufgaben, die das Leben der berufstätigen Frau mit sich bringt, kann im Rahmen dieses Verzeichnisses natürlich nicht aufgerollt werden und soll es auch gar nicht, aber ihr Leben als Frau schlechtweg muß ganz stark mit erfaßt werden.

So müssen alle Fragen des öffentlichen Lebens, die die innerhalb oder außerhalb des Hauses berufstätigen Frauen betreffen, im Rahmen dieser Abteilung stets von der Interessengemeinschaft der Gesamtfrauenwelt her gesehen werden. Wie weit es möglich sein wird, allen diesen Gesichtspunkten und Fragestellungen mit den vorhandenen Büchern gerecht zu werden, wird sich erst bei Abschluß der Arbeiten zeigen. Auch nähere Einzelheiten sowie Angaben über den Umfang oder die Art, in der etwa auch hier Roman und Erzählung mit herangezogen werden können, können heute noch nicht mit Bestimmtheit mitgeteilt werden.

V. Vom inneren Glück. In Abteilung V endlich findet die Frau die Sammlung, Selbstbesinnung, Erholung und Erbauung, die sie nach des Tages oder nach der Woche Last und Mühen sucht. Neben Werken der Schönen Literatur wird ihr hier auch eine Auswahl aus Religion, Kunst, Philosophie und Dichtung mit eingehenden Erläuterungen nahegebracht, um nach Möglichkeit der einzelnen Geistesrichtung das ihr Zusagende gleich kenntlich zu machen. Über Gedankengang und Gestaltung der Abteilung berichtet die Bearbeiterin, Bibliothekarin Margarete Schlesinger, in eigenem Bericht.

*

Die freie, wechselnde bibliographische Ausgestaltung der einzelnen Abteilungen — das sei nochmals gesagt — ist kein Zufallsergebnis; sie erwuchs aus dem jeweiligen Stoff und der Absicht der Abteilung. Im ganzen aber ergibt sich daraus — so hoffen wir — nicht der Eindruck mangelnder Einheitlichkeit, sondern anziehender Vielseitigkeit. Im übrigen verlangt der Katalog noch die Ergänzung durch ein Verfasserregister.



Wir erhoffen und erstreben durch den Katalog kein Massenauftreten der Frau in der Bücherei, nur eine durchdachtere, vielseitigere, fruchtbarere Ausnutzung ihrer Werke für unsere Leserinnen. Sie sollen an seinem Inhalte sehen, wie weitgehend ihnen, gerade ihnen, Hilfe, Erholung, Belehrung und edle Unterhaltung durch das Buch möglich ist, sie sollen die Bereitschaft, ihnen zu dienen, so deutlich erkennen, daß sie in der Bücherei die Scheu abstreifen lernen, die sie heute so oft noch hemmt, ihre besonderen Wünsche deutlich zum Ausdruck zu bringen. Der Katalog soll dabei ihre Hauptinteressen sicher erfassen und in seinen Verweisungen deutliche Fäden spannen nach anderen, spezielleren Hilfsmitteln der Bücherei, die der Suchenden etwa noch erwünscht und nützlich sein könnten.

Wie stark einem solchen ersten Katalogversuch trotz aller ernsten Arbeit Mängel anhaften — niemand weiß das besser als die Bearbeiter. Wenn aber von dem Ernst und der Freude, mit der an der Aufgabe gearbeitet wurde, etwas fühlbar wird und nur ein Teil der Hoffnungen sich erfüllt, die wir in Leipzig für unsere Leserinnen an die Herausgabe des Katalogs knüpfen, dann wird es uns Lohn und Ansporn zu besseren Leistungen für die Zukunft sein.

Klara Geppert

Vom inneren Glück

Ein Abschnitt aus dem Frauenkatalog

I. Die Wahl des Titels

Als die Arbeit am Frauenkatalog in Angriff genommen wurde, dachte man, daß die einzelnen Teile ungefähr gleichzeitig fertiggestellt und das Ganze im Zusammenhang veröffentlicht würde. Unter dieser Voraussetzung wurden die Titel der einzelnen Kapitel gewählt, die erst in ihrer Vollständigkeit und in ihrer Beziehung zueinander das Wichtigste aus dem Lebens- und Interessengebiet der Frau umschreiben sollten. So stand im ersten Entwurf neben „Liebe und Ehe", „Heim und Familie", „Heimat, Vaterland, Natur" auch „Persönlichkeit und Weltanschauung" und „Beruf und Gesellschaft". Während die ersten Kapitel die Beziehungen spiegeln, in die das Leben die Frau von vornherein hineingestellt hat, sollte in „Persönlichkeit und Weltanschauung" das Allgemeinmenschliche der Frauennatur betont werden. Die Art, wie wirkliche Persönlichkeiten (d. h. Vollmenschen) sich in den Dienst der von ihnen vertretenen Sache stellen, wie sie — unabhängig von sogenannten Glücksgütern und äußeren Erfolgen — ihr Leben gestalten oder sich mit ihm abfinden, und auf welchen Bindungen und Einsichten ihre innere Festigung beruht, das sollte teils in Werken der schönen Literatur, der Kunst und in Lebensbildern, teils in allgemeinverständlichen Schriften lebenskundlicher und religiöser Art zum Ausdruck kommen.

Im Verlauf meiner Arbeit — und zwar als diese schon ziemlich weit vorgeschritten war — wurde gegen den Titel der Einwand erhoben, daß die Leser den Begriff „Persönlichkeit" als etwas bewußt zu Erstrebendes, als eine oberste Zielsetzung im Sinne eines extremen Individualismus ansehen könnten und daß das Wort „Weltanschauung" durch die Art seiner Verwendung in den letzten Jahren ein übel zugerichtetes Schlagwort geworden sei.

Solche Bedenken bewogen mich, nach einem anderen Titel zu suchen; die Odyssee dieser Titelsuche will ich hier in ihren wichtigsten Stadien schildern, weil sie zeigt, wie schwierig es gerade bei diesem Gebiet war, einen sowohl für die Leserinnen wie für die Absicht dieser Abteilung passenden Namen zu finden — einen Namen, der außerdem kurz, leichtfaßlich, eindeutig, werbekräftig und klanglich ansprechend war.

An Stelle der zunächst gewählten Bezeichnung wurden zuerst die Titel „Mensch und Welt" oder „Seele und Welt" vorgeschlagen; der erste ist

zu vieldeutig, der zweite zu abstrakt, und beide erscheinen zu vage, zu allgemein gehalten für unseren Zweck. Auch die Überschriften „Handeln und Denken" oder „Handeln, Denken, Glauben" mußte ich als zu abstrakt und klanglich-unwirksam fallen lassen.

Längere Zeit hielt ich mich an die Worte „Von Menschentum, Weltweisheit, Religion", die sich mit dem Inhalt des Verzeichnisses ganz gut deckten und mir klar und eindeutig schienen. Aber im Verlauf der Arbeit, bei häufiger gedanklicher Benutzung dieses Titels habe ich eine immer zunehmende Antipathie gegen seine hochtönenden Substantive bekommen. Trotz der Milderung, die in dem Wörtchen „Von" liegt, sind sie doch geeignet, einen ziemlich großartigen, philosophisch anspruchsvollen Inhalt erwarten zu lassen, und damit würde wieder eine falsche Wirkung auf die Leserschaft ausgeübt. Überhaupt laden solche große Worte, wenn sie als Titel eines kleinen Bücherverzeichnisses viel gebraucht und oft gleichgültig hingesprochen werden, sehr zur Persiflage ein.

So suchte ich weiter und glaubte eine Zeitlang in den auch früher schon vorgeschlagenen Worten „Lebensfragen, Lebensgestaltung" das Richtige gefunden zu haben. Aber abgesehen davon, daß dieser Titel zu ganzen Teilen des Verzeichnisses (Bilderwerke, Gedichtsammlungen) in keiner recht erkennbaren Beziehung stand, legte er auch die Erwartung nahe, daß hier eine Büchergruppierung um bestimmte „Fragen", um bestimmte typische Wendepunkte des Lebens herum vorliegt. Nach derartigen „Problemen" habe ich aber nur an ein oder zwei Stellen gruppiert; die Durchführung dieses Gesichtspunktes wäre mir schon deshalb sehr schwer geworden, weil ich das dafür geeignete Büchermaterial nicht beisammen hatte, also eine teilweise Neuorientierung hätte vornehmen müssen, deren Erfolg mir zweifelhaft gewesen wäre. Eine solche Umordnung hätte auch wieder die bedenkliche Nebenwirkung gehabt, den Geschmack am Problem und am Problematischen gleichsam um ihrer selbst willen zu pflegen. Zu diesen vom Verzeichnis ausgehenden Bedenken gesellte sich noch ein anderes, recht schweres: Jeder Außenstehende, dem ich den Titel nannte, fragte mich, was damit eigentlich gemeint sei. Wir haben uns an die von uns gemeinte Auslegung gewöhnt, aber der Unbefangene, Unorientierte kann unter diesem Titel auch ganz anders gerichtete Bücher erwarten: z. B. solche, die sich auf Ernährung oder Gesundheitspflege beziehen; es läßt sich so schwer ermessen, worin der einzelne gerade eine Lebensfrage sieht. Das Wort „Leben" umschließt ja so viel. So war ich denn auch von diesem Titel sehr unbefriedigt, bis ich, wie mir scheint, durch eine glückliche Eingebung, die jetzt verwendeten Worte fand: „Vom inneren Glück". Diese scheinen mir ebenso auf das Verzeichnis wie auf die Leserschaft zu passen und auch den übrigen Anforderungen zu genügen; trotz ihrer Schlichtheit besitzen sie eine gewisse Werbekraft. Der

kleine sentimentale Beigeschmack, den sie haben, wird höchstens den Unbeteiligten stören, aber nicht die für das Verzeichnis gedachte Leserschaft. Sollte mir jedoch von anderer Seite ein noch geeigneterer, dem Inhalt und den Leserinnen noch besser angepaßter Titel vorgeschlagen werden, so wäre ich bereit, ihn an Stelle des hier gewählten zu setzen.

II. Richtlinien zum Verzeichnis „Vom inneren Glück"

(Vergleiche hierzu auch die allgemeinen Vorbemerkungen auf S. 16ff. dieses Heftes)

Die Abteilung „Vom inneren Glück" soll in dem Frauenkatalog, über den im vorliegenden Heft berichtet wird, den letzten Abschnitt bilden. Also gilt alles, was in den vorhergehenden Berichten mitgeteilt ist, auch für diesen Abschnitt. Darüber hinaus muß über die besondere Aufgabe und die besonderen Schwierigkeiten, die sich bei der Zusammenstellung dieser Abteilung ergaben, noch folgendes bemerkt werden:

Der Frauenkatalog im ganzen wendet sich an diejenigen Leserinnen, die weder intellektualisiert noch literarisch genauer orientiert sind, die aber eine natürliche, geistige Regsamkeit und Frische des Erlebens besitzen. Der letzte Abschnitt dieses Katalogs ist vornehmlich für die reiferen Menschen unter diesen Leserinnen gedacht. Das Thema selbst kann im allgemeinen erst die Frau interessieren, die einiges durchlebt hat und sich gedrungen fühlt, innerlich mit dem Erlebten fertig zu werden.

Für das Verständnis der weiteren Darlegungen ist es nötig, zuerst klarzustellen, was ich unter „innerem Glück" verstehe: einen Zustand seelischen Gleichgewichts, der eine gewisse Lockerung der ursprünglichen individuellen Bindungen an Menschen und Dinge mit sich bringt; eine Art Gelassenheit, die zwar von den Wechselfällen des Lebens immer wieder, oft bis ins Tiefste, erschüttert wird, die aber allen Ereignissen und Anstürmen gegenüber doch immer wieder zu innerer Sicherheit und Kraft gelangt. Dieses „innere Glück" ist nicht mit achtlosem Hinwegleiten über die Nöte und Tiefen des Lebens oder mit stoischer Gleichmütigkeit zu verwechseln. Mit ihm sind vielmehr Mitgefühl, Tatkraft, Lebensfreude durchaus vereinbar. Es beruht im letzten Grunde auf einer Bindung der seelischen Kräfte an überpersönliche Werte, auf einer im Grunde religiösen Haltung, die aber nicht notwendig konfessionell sein muß. Dabei ist es für diesen Seelenzustand gleichgültig, ob man sich der Bindung klar bewußt ist oder nicht.

Vielleicht fragt man sich, weshalb ich für die oben gekennzeichneten Leserinnen eine Bücherauswahl unter einem so fernliegenden Gesichtspunkt zusammengestellt habe. Hat es Sinn, gerade die Frauen, die in ihrem ganzen Sein vielleicht am stärksten dem Konkreten, Besonderen ihres Lebensschicksals

zugewandt sind, auf ein Ziel hinzuweisen, das — mindestens in einem gewissen Umfang — sie über das eigene Erleben hinausführt, auf einen Standpunkt, von dem aus die Wechselfälle des Lebens eine andere Betrachtung und Wertung erfahren müssen. Ich habe mich dafür entschieden; denn eine andere Möglichkeit, den Stürmen des Lebens standzuhalten, gibt es nicht. Die Frauen aber — auch die verheirateten — sind heute diesen Stürmen meist ebenso stark ausgesetzt wie die Männer, und doch sind sie empfindlicher als diese veranlagt. Deshalb bedürfen sie einer Stärkung der inneren Sicherheit gegenüber den Aufgaben und Schwierigkeiten, die die Gestaltung des eigenen Lebens und des Lebens der ihnen Nahestehenden mit sich bringen.

Ich weiß, daß ich mit dieser Entscheidung „das Seinsollende" dem Seienden gegenüber stark in den Vordergrund stelle. Aber was hat es für einen Sinn, wenn die Volksbildungsarbeit an den Aufgaben, die ihr durch den gegenwärtigen Zustand gestellt werden, vorübergeht? Gerade in der entschlossenen Führung zu Werten, die man als echt erkannt hat, scheint mir eine der wesentlichen Aufgaben der Volksbildung zu liegen.

Erleichtert wurde mir der Entschluß, dies Thema durchzuführen, durch die Erwägung, daß zwar das gekennzeichnete Ziel den meisten Leserinnen als bewußt erstrebter Zustand fernliegen mag, daß aber unbewußt der Wunsch und das Verlangen nach „innerem Glück" in vielen vorhanden sein mögen, und daß dieser Zustand von den verschiedensten Ausgangspunkten, auf den verschiedensten Wegen, unter den mannigfaltigsten Formen erreichbar ist. Zur Veranschaulichung des Gesagten vergegenwärtige man sich die Hauptpersonen in Finckhs „Rapunzel" oder Raabes „Horn von Wanza", in Gottfried Kellers „Grüner Heinrich" oder Romain Rollands „Johann Christof" und die Autobiographien von Jung-Stilling und Ludwig Richter.

*

Natürlich war ich mir klar darüber, daß nicht durch Lektüre an sich jene innere Harmonie, jenes innere Glück erreicht wird. Ganz andere Kräfte müssen in Wirkung treten, damit die Beziehungen eines Menschen zur Welt, zu den Ereignissen seines Lebens sich wesentlich ändern. Die aufgeführten Bücher sollen daher nur den Blick nach jener Richtung hin lenken, nur Sehnsucht erwecken oder bestärken. Man wendet mir vielleicht ein, daß zur Erfüllung einer so wesentlichen und schwierigen Aufgabe der Lebensgestaltung doch realere Mächte als Bücher und eindrucksvollere Empfehlungen als Bibliothekskataloge notwendig seien. Zugegeben. Aber die realen Mächte, die hierfür in Betracht kommen — nämlich der einzelne Mensch, die Familie, die Kirche, Gesinnungsgemeinschaften — sie bieten sich dem Suchenden nicht immer zum richtigen Zeitpunkte dar und kommen auch nicht immer nahe

genug an ihn heran. So bleibt doch stets eine Anzahl Menschen, die ihr Verlangen nach Bestätigung, Klärung, Erbauung an den Werken der Literatur und der Kunst stillen.[1]

So viel von den Erwägungen über das Thema selbst. Nach ihrem Abschluß galt es zu überlegen, welche Bezugspunkte die Leserinnen zu ihm haben können. Es handelt sich bei diesem Katalog, wie man sich erinnern wird, um die nichtintellektualisierte, weiblich-mütterlich empfindende Frau; dieser Typus ist unter den Verheirateten wie unter den Unverheirateten aller Schichten reichlich vertreten. Da der Katalog seine nächste Verwendung in Leipzig finden soll, ist ohne weiteres klar, daß alle die zahlreichen, im mitteldeutschen Industriegebiet vorhandenen Unterschiede und Gegensätze in stammesmäßiger Herkunft, wirtschaftlicher Lage, kultureller Tradition und weltanschaulicher Einstellung auch bei den hier gedachten Leserinnen zur Auswirkung gelangen. Eine solche Mannigfaltigkeit auf seiten der Leserschaft bedingt natürlich eine sehr große Verschiedenheit der Beziehungen zum Buch. Glücklicherweise entsprachen die zu meinem Thema vorhandenen Werke der Mannigfaltigkeit dieser Bezugspunkte, und ich konnte versuchen, an sie alle, soweit ich sie erkannt hatte, anzuknüpfen.

Nur erhob sich auch hier wieder die Frage, ob es nicht richtiger sei, der angedeuteten Verschiedenheit der Leserinnen durch verschiedene, in sich geschlossene Kataloge zu entsprechen. Also die Frage: Einheitskatalog oder Sonderkataloge für die verschiedenen Lebenskreise der Frauenwelt.

Die Bearbeiterinnen dieses Katalogs haben von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß trotz der auch eben wieder betonten Verschiedenheit, ja Gegensätzlichkeit doch das Gemeinsame und Einende in den Kreisen der Frauen, für die der Katalog bestimmt ist, so stark und tragend ist, daß eine Zerlegung des einen Frauenkatalogs in einzelne Lebenskreiskataloge ihnen nicht glücklich erscheint, im Gegenteil sie es als eine wesentliche Aufgabe betrachten, dies zweifellos vorhandene Gemeinsame der Frauennatur zu stärken und durch den gemeinsamen Katalog zum Ausdruck zu bringen. So

[1] In diesem Zusammenhang darf vielleicht auch noch auf folgende Erwägungen hingewiesen werden. Sicherlich kann die Bücherei, das Buch, nicht ohne weiteres das leisten und vollbringen, was die unmittelbare Beziehung zwischen Mensch und Mensch, die Familie, die Kirche, Gesinnungsgemeinschaften an wirkenden Kräften dem Einzelnen zuführen können und auch heute noch – oder schon wieder – tatsächlich zuführen. Aber es darf doch nicht übersehen werden, daß es gerade für unsere Lage in der Volksbildungsarbeit entscheidend ist, daß diese Institutionen, deren Aufgabe es an sich wäre, den Menschen, den Frauen die Führung und Hilfe bei den Fragen der Lebensgestaltung angedeihen zu lassen, selbst weithin in Auflösung begriffen sind, daß ihre Bilde- und Formungskraft verlorengegangen ist, oder daß einzelne und ganze Gruppen die lebendige, allein lebenschaffende Beziehung zu ihnen nicht mehr besitzen.

Und selbst da, wo diese Institutionen noch voll in Wirkung sind, wirken sie doch nicht mehr allein und ausschließlich. Es ist heute fast in allen Kreisen und Gruppen unseres

war ich auch bei dem vorliegenden Abschnitt selbstverständlich zu einer Berücksichtigung der Verschiedenheiten bereit, aber immer im Rahmen des einen Katalogs.

*

Meine Ausführungen zur Verschiedenartigkeit der Bezugspunkte erregen möglicherweise das Bedenken, daß diese Verschiedenartigkeit, die nun auch im Katalog ihren sichtbaren Ausdruck gefunden hat, dem instinktmäßig sicheren, unbewußt in sich ruhenden Menschen zum Verhängnis werden könnte. Darauf ist zu erwidern, daß in der modernen Großstadt die verschiedenen weltanschaulichen Richtungen schon ganz von sich aus eine beträchtliche Aktivität entfalten, die von jedem Aufnahmefähigen ohnehin bemerkt wird. Ist er so sicher, daß er an den verschiedenartigen Werberufen, die ihn umtönen, gleichmütig vorbeigeht, dann wird ihn auch ein Katalogabschnitt nicht beirren. Wenn aber Fragen in ihm aufgetaucht sind, wenn er sich Gedanken über die Bedeutung jener Geistesrichtungen gemacht hat, so wird er durch ruhige Versenkung in die Anschauungen und die Wesensart einiger ihrer Vertreter die bereits bestehende Verwirrung noch am ehesten klären und das ihm Gemäße herausfinden können.

Leider konnte ich nicht alle für dieses Verzeichnis wesentlichen Geistesrichtungen so eindrucksvoll zur Anschauung bringen, wie ich gewünscht hätte, weil sich in unserem Bestande und auch manchmal außerhalb desselben die geeigneten Werke nicht finden ließen. Ich weise das späterhin im einzelnen nach. Einzelne Richtungen sind dagegen sehr stark vertreten, ohne daß ich die Absicht hatte, sie besonders zu propagieren, nur weil ich eine größere Anzahl wertvoller und beziehungsreicher Werke vorfand und es für kleinlich hielt, sie einer zahlenmäßigen Gleichheit zuliebe zurückzuhalten. Übrigens ist ja die Arbeit an diesem Katalog mit seiner ersten Veröffentlichung nicht beendet; es ist also zu hoffen, daß die Nachträge einen größeren Ausgleich herbeiführen werden.

Volkes — auch in der Kleinstadt und auf dem Dorf — so, daß Einflüsse und Mächte der verschiedensten Art gegen die Menschen anstürmen. Und der Weg, auf dem diese Mächte den Zugang suchen, ist heute in ungeheuer vielen Fällen das Buch. Daraus ergibt sich, daß auch bei der hier aufgewiesenen besonderen Aufgabe der Lebensgestaltung dem Buch und der mit dem Buch im besonderen pädagogisch arbeitenden Institution, der volkstümlichen Bücherei, eine entscheidende Bedeutung zuzuerkennen ist. Einmal muß sie all den Menschen, denen die genannten Institutionen nichts mehr bedeuten, Hilfe zu leisten versuchen. Andererseits muß sie da, wo diese Beziehungen vorhanden sind, diese Verbindungen stärken, festigen, vertiefen, reinigen durch Zuführung der Bücher, in denen das Beste und Edelste, was jene Institutionen zu bieten haben, beschlossen ist. So fällt nach zwei Seiten hin gerade auf diesem zentralen Gebiet menschlicher Lebensführung dem Buch, der volkstümlichen Bücherei, eine verantwortungsvolle Tätigkeit zu. Und dieser Katalog soll ein Versuch sein, gerade auch dieser Aufgabe besser zu entsprechen als bisher. Die Schriftleitung

Eine beabsichtigte Grenze zog ich gegenüber solchen Geisteshaltungen, die entweder der Frauennatur überhaupt nicht entsprechen oder die der nicht intellektualisierten deutschen Frau im allgemeinen zu fern liegen, um in ihr lebendig werden zu können (z. B. die moderne europäische Bewegung zum Buddhismus hin).

Die innere Einheit dieser Arbeit liegt meiner Absicht nach in der Beziehung, die jedes der aufgeführten Werke zum Thema des Verzeichnisses hat. Natürlich kann dieses Verzeichnis für den bewußt Suchenden, der auf dem Wege der Lektüre zu weiterer Vertiefung kommen will, nur eine erste Anregung bedeuten. Im übrigen muß auch hier und hier vielleicht in besonders hohem Maße die individualisierende Ausleihe all das erfüllen, was ein Katalog, also ein generelles Hilfsmittel der Vermittlung, seinem Wesen nach nie leisten kann.

Da der Abschnitt sowohl schöne Literatur in Prosa und Vers, Reproduktionen aus der bildenden Kunst wie auch belehrende Schriften ethischer und religiöser Art enthalten sollte, habe ich die erste Gliederung nach formalen Gesichtspunkten gewählt — Gesichtspunkte, die erfahrungsgemäß bei den Wünschen der Leser eine wichtige Rolle spielen. Es ergab sich also folgende Einteilung:

1. Romane, Erzählungen, Lebensbilder.
2. Bilderwerke, Gedichte, Dramen.
3. Betrachtungen sittlicher und religiöser Art.

III. Erläuterungen zu den einzelnen Abteilungen[1]

1. Vorbemerkungen

Bei der Gliederung der ersten Abteilung (Romane, Erzählungen, Lebensbilder) in eine Anzahl von Gruppen war es mir nicht allein um Erreichung einer gewissen Übersichtlichkeit zu tun, sondern es leitete mich vor allem der Wunsch, gegenüber den Benutzerinnen des Verzeichnisses wesentliche Grundlagen seelischen Gleichgewichts und eindrucksvolle Versuche, es sich zu erringen, klar herauszustellen. Der vorhandene Bücherbestand und seine Beziehung zu der hier gedachten Leserschaft regulierten natürlich diesen Wunsch. Auf die Einteilungsprinzipien selbst gehe ich weiter unten bei den Erläuterungen zu den einzelnen Gruppen näher ein. Um die Aufmerksamkeit der Lesenden stärker auf diese Gliederung zu lenken, auch um den Gehalt der Werke gleich anzudeuten und hier und da zu Vergleichen anzuregen, habe ich jeder Gruppe eine besondere Gruppencharakteristik vorangestellt.

[1] Wir bringen im folgenden lediglich die Erläuterungen zu der Abteilung „Romane, Erzählungen, Lebensbilder“, die an der Spitze des Katalogabschnittes steht. Auch zu den folgenden Abteilungen „Bilderwerke, Gedichte, Dramen“ und „Betrachtungen sittlicher und religiöser Art“ liegen ausführliche Arbeitsberichte vor. Da wir aber aus Raummangel in dieser Zeitschrift nur die Bücherlisten für die erste Abteilung veröffentlichen können, sehen wir auch von dem Abdruck der weiteren Teile des Arbeitsberichtes ab. Die Schriftleitung

Bei der Reihenfolge der Gruppen (und auch bei der Reihenfolge der Werke innerhalb der Gruppen) kam es mir darauf an, mit dem zu beginnen, was erfahrungsgemäß für den größten Kreis unserer Frauen die stärkste Anziehungskraft hat (zum Beispiel Gruppe 1: Verwurzelung in der Heimat, dagegen Gruppe 3: Verwurzelung in der Religion, und innerhalb Gruppe 1 an erster Stelle: François, Fräulein Muthchen, an letzter Stelle: Gotthelf, Geld und Geist). Es stehen daher am Anfang beziehungsweise in den ersten drei Gruppen Werke durchaus volkstümlichen Charakters, die ohne beim Leser eine besondere Kultur oder Konzentration vorauszusetzen, auf jeden unmittelbar wirken können, schlechthin beispielhafte Werke, die die naturgemäßesten und stärksten Verankerungen sittlicher Kräfte in möglichst einfachen, lebensvollen Darstellungen zur Wirkung bringen. — Gruppe 4 (Märchen, Sagen, Legenden) leitet über zu solchen Werken, beziehungsweise Gruppen, die bei der Leserin eine gewisse Kultur voraussetzen, ein gewisses Interesse an geistigen Fragen und den Wunsch, im Rahmen ihres Lebens an deren Lösung mitzuarbeiten. Es handelt sich hier zunächst (Gruppen 5 und 6) um Versuche, sich das innere Glück zu erringen und zu erhalten, unbeschadet aller Wechselfälle des Lebens. Es wäre ein Vogel-Strauß-Verfahren, wollten wir den Schwierigkeiten, den Fragen, die uns umgeben und teilweise selbst betreffen, in der Literatur ängstlich ausweichen. Vorausgesetzt, daß die Stellung des Verfassers lebensbejahend und sittlich positiv ist, kann auch die Darstellung tragischer Geschicke dem Lebensaufbau dienen. Natürlich war ich bemüht, mich auf solche Probleme zu beschränken, die für das Leben der Frau eine praktische Bedeutung haben. — In den Schlußgruppen 7 und 8 werden geistig die gleichen Voraussetzungen gestellt wie in den eben besprochenen, aber ihrem Gehalt nach stehen sie den ersten Gruppen nah: sie zeigen — freilich auf einer bedeutend höheren und weiteren kulturellen Ebene — schaffende, führende Persönlichkeiten, die ihre Begabung im Vereine mit ihrer sittlichen Kraft zu Vorbildern edlen Menschentums macht. Das „innere Glück" steht natürlich zu der seelischen Bewegtheit und Aufgewühltheit vieler Künstler unter ihnen in einem gewissen Widerspruch. Es kann ihnen kein Dauerbesitz sein, weil solche Naturen ja überhaupt nicht bei Erreichtem stehen bleiben. Aber es ist der Ruhepunkt, den sie immer einmal wiederfinden und der ihnen Kraft gibt zu neuem Vorwärtsschreiten.

Innerhalb der Gruppen habe ich die Romane und Erzählungen oft ohne weiteres mit den Lebensbildern wechseln lassen, wenn der Charakter der Werke und der Gesichtspunkt, unter dem ich sie darbot, es zwanglos ermöglichte. Zum Beispiel in Gruppe 1 hinter Raabe, Horn von Wanza: Briefe der Frau Rat Goethe, oder in Gruppe 2 hinter dem Lebensbild der Amalie Dietrich die Erzählung Hanneken von Johanna Wolff.

Überall da, wo der Titel und die anderen Katalogmittel nicht ausreichend erschienen, um ein Buch in die rechten Hände zu bringen; wo es galt, zu seiner Lektüre zu ermuntern, bestehende Hemmungen zu beseitigen oder Enttäuschungen entgegenzuwirken, überall da habe ich die Titelergänzung oder die Einzelcharakteristik angefügt.

Bei drei dieser Charakteristiken habe ich auf frühere Arbeiten von mir zurückgegriffen (bei Bailleu, Finckh, Wolff); neun weitere habe ich den Beiträgen von Mitarbeitern entnommen und der Bedeutung dieses Verzeichnisses gemäß in Einzelheiten verändert oder gekürzt (es handelt sich um Andersen Nexö, Blumhardt, Bodelschwingh, Foerster: Christus und das menschliche Leben, Keller, Rolland: Johann Christof und Meister Breugnon, Schlosser, Winnig). Die Charakteristik zu Mark Aurels Selbstbetrachtungen ist dem Vorwort einer anderen, mir jetzt nicht zugänglichen Ausgabe des Werkes entlehnt.

Diese erste Abteilung Romane, Erzählungen, Lebensbilder umfaßt im ganzen 76 Werke.

Bevor ich auf die einzelnen Gruppen eingehe, will ich sie hier noch, auf kurze, schlagwortartige Formeln gebracht, in ihrer Reihenfolge nebeneinanderstellen:

1. Verwurzelung in Heimat und Umwelt.
2. Treue zu sich selbst, zu der Aufgabe, zu der man sich berufen glaubt.
3. Selbsterrungene religiöse Bindung.
4. Die Güter der Seele als das Wesentliche im Menschenleben.
5. Versuche, die Individualität und die Ehe in Einklang zu bringen.
6. Suchen nach eignen Maßstäben und eigner Lebensgestaltung.
7. Schaffende Frauen.
8. Führende oder schöpferisch veranlagte Männer.

2. Erläuterungen zu den einzelnen Gruppen[1]

Gruppe 1 (Verwurzelung in Heimat und Umwelt) bringt zunächst eine Anzahl Werke aus Bürger- und Adelskreisen und danach Erzählungen aus dem Leben der Handwerker und Bauern. — Die Briefe von Goethes Mutter, die bis jetzt als Lebensbild verhältnismäßig selten verlangt werden, scheinen in ihrer Eigenart noch nicht bekannt genug zu sein; ich habe darum gern die Gelegenheit benutzt, auf diese urwüchsige, heitere und auch tapfere Frau hinzuweisen. Ein anderes, nicht sehr eingeführtes und in gewisser Beziehung sogar schwer zu lesendes Buch ist das letzte der Gruppe: Gotthelf, Geld und Geist; auch dieses Werk scheint mir besonderer Befürwortung wert, weil die wunderbar naturechte, lebenerfüllte Schilderung

[1] Von hier ab bitte ich, nach jeder Gruppenerläuterung den entsprechenden Teil des Verzeichnisses zu lesen. Siehe die Listen auf S. 49ff. Die Verfasserin.

überzeugend darstellt, wie leicht Wohlergehen und Eintracht schwinden, wenn die seelischen Werte nicht mehr die herrschende Stellung einnehmen. — Die Gruppe umfaßt zehn Werke. Zurückgestellt habe ich unter anderem:

Fontane, Der Stechlin, weil das Fehlen von Handlung und Spannung und die fast ausschließlich unter Männern geführte Unterhaltung dem Fraueninteresse wenig entspricht.

Croissant-Rust, Die Nann, weil die äußerst kraftvolle und in vieler Beziehung sehr sympathische Erscheinung der Titelheldin zum Schluß hin — unter scheinbarer Zustimmung der Verfasserin — soviel Berechnung, Härte und Gefühlsabstumpfung zeigt, daß sie gerade unter den Menschen, die in diesen an der Spitze stehenden Büchern beispielhaft wirken sollen, unmöglich war. In spätere Gruppen hätte das Werk nicht gepaßt.

Zu Gruppe 2 (Treue zu sich selbst, zu der Aufgabe, zu der man sich berufen glaubt) habe ich nur zu bemerken, daß ich sie mir größer und vielseitiger gewünscht hätte (sie enthält wenig Frauen- und keine modernen Proletarierschicksale), daß ich aber nichts anderes in diese Gruppe und in das Verzeichnis Passendes fand. In den Biographien von Bromme und Holek kommt das äußere Leben viel mehr zur Darstellung als das innere und sie sind auch durchweg zu düster. Daher enthält die Gruppe nur sechs Werke. Zurückgestellt habe ich unter anderen:

Bröger, Der Held im Schatten, aus mehreren Gründen: 1. weil mir die spätere Entwicklung zum Dichter aus dem Wesen des hier gezeichneten Jünglings heraus nicht glaubhaft erschien, 2. weil das vorläufige Ergebnis dieser Entwicklung ein noch recht ungeklärter Mensch ist, der ziemlich ratlos zwischen Selbstüberschätzung und Selbstvorwürfen pendelt, 3. weil in der Sprache Nüchternheit und Abgegriffenheit mit Phrasenschwulst wechseln (z. B. auf Seite 190 „und das Mondlicht plätscherte melodisch auf die Diele").

Bürgel, Vom Arbeiter zum Astronomen, weil das Büchlein, das in vieler Beziehung recht wertvoll und fesselnd erschien, mir schließlich verleidet wurde durch die aus dem Schatz frisch gewonnener Erfahrung überreichlich ausgestreuten guten Lehren, die den Fortgang des Geschehens immer wieder auf recht nüchterne Art unterbrechen.

In Gruppe 3 (selbsterrungene religiöse Bindung) sind die Werke ohne Rücksicht auf Katholizismus und Protestantismus in eine Reihe gebracht. Das möchte in manchen Gegenden Deutschlands bedenklich oder unmöglich sein. Hier in Leipzig — man kann wohl sagen, überhaupt in Mitteldeutschland — macht sich bei der Auswahl von erzählender Literatur religiösen Inhalts eine konfessionell begründete Bevorzugung oder Ablehnung äußerst selten bemerkbar. — Dagegen habe ich Tolstoi, Ljeßkow, Dostojewski und den heiligen Franziskus wegen der größeren Entlegenheit des Milieus in eine zweite Reihe für sich gebracht. Das Dostojewski-Bändchen, das einen kleinen

Auszug aus den Brüdern Karamasoff bringt, ist so erfüllt von schlichter, lebendiger Frömmigkeit und so durchdrungen von der Schönheit der Bibel, daß ich allen denen, die vor dem großen Roman entweder zurückschrecken oder ihn rein stofflich verschlingen, die kleine Episode gern näher vor Augen rücken wollte. — Die Gruppe enthält zwölf Werke. Zurückgestellt habe ich:

Kügelgen, Lebenserinnerungen. Sie sind so beherrscht von einer quälenden religiösen Krise, die nach jahrelanger Dauer nicht eigentlich überwunden, sondern durch Ermüdung beendet wird, daß der Eindruck des Buches ein äußerst deprimierender ist.

Gruppe 4 soll in Märchen-, Legenden- und Sagenform die Bedeutung seelischer Güter als der wesentlichsten im Menschenleben zum Ausdruck bringen. Diese Gruppe stellt, wie schon oben erwähnt, eine Überleitung dar zu den komplizierteren, mehr auf Probleme eingehenden Werken. Was in den Werken der folgenden Gruppen als „Wirklichkeit" an die Leserin herantritt, wird ihr in dieser gleichsam verschleiert als „Märchen" geboten. Gern hätte ich in dieser Gruppe etwas von Grimm oder Andersen gebracht, aber die Auswahlsammlungen, die mir zur Kenntnis kamen, hätten in dem größten Teil ihres Inhalts nicht hierher gepaßt. Die Parzival-Nacherzählung von Vesper befriedigt mich nicht ganz, ihr fehlen die Einfachheit und Ursprünglichkeit, die die Erlebnisse dieses jungen Gottsuchers fordern. Aber die beiden Versübersetzungen des Originals, die wir haben (von Simrock und von Hertz), wirken durch die Einförmigkeit ihres Rhythmus und durch die weitschweifige Vorgeschichte so ermüdend und vom Wesentlichen ablenkend, daß es verfehlt wäre, in einem Auswahlkatalog auf sie hinzuweisen. So habe ich mich wegen des hohen inneren Wertes und der besonderen Schönheit dieses Epos entschlossen, es doch in der stark zusammenziehenden Umformung von Vesper zu bringen, die wenigstens das Wesentliche zum Ausdruck bringt und erprobtermaßen anspricht. Die Gruppe enthält acht Werke. Zurückgestellt habe ich u. a.:

Andersens Bilderbuch ohne Bilder, das ich anfangs für geeignet hielt. Es hält reizvolle, oft bedeutungsreiche Szenen fest, die meist ein Schlaglicht auf ein ganzes Leben oder einen ganzen Kreis werfen, aber aus denen sich doch nur hier und da eine Beziehung zu meinem besonderen Thema finden läßt.

Rilkes Geschichten vom lieben Gott. Sie können zwar durchaus als Märchen gelten und würden zum überwiegenden Teil in diese Gruppe passen. Aber die ersten Geschichten mit ihrer Fiktion, daß und weshalb Gott die Menschen nicht kenne, und mit ihrer Annahme eines Zwistes innerhalb der Dreieinigkeit, stehen — abgesehen von ihrer Schwerverständlichkeit — in so seltsamem, befremdlichem Gegensatz zur religiösen Überlieferung und zur natürlichen Vorstellung von Gott, daß ein gesundes, gerades Empfinden sich davon abgestoßen fühlt.

Gruppe 5 (Versuche, die Individualität und die Ehe in Einklang zu bringen) habe ich an die Spitze der nun folgenden Gruppen gestellt, weil das hier in den Mittelpunkt gerückte Problem viele Frauen am stärksten bewegt. Leider hat sich die Gruppe, da die positiv gerichteten Werke überwiegen sollten, nicht vergrößern lassen. Besonders gern hätte ich ein Werk aus der städtischen, bürgerlichen oder proletarischen Gegenwart gebracht, weil manche uns berührende Konflikte darin vermutlich viel klarer zur Sprache gekommen wären als in den aufgeführten Werken; aber soviel Ausschau ich auch danach hielt, ich habe leider nichts Geeignetes finden können. Zweigs Novellen um Claudia, an denen ich aus diesem Grunde lange festhielt, habe ich aus den weiter unten genannten Gründen schließlich doch zurückstellen müssen. Goethes Wahlverwandtschaften und Tagores Heim und Welt führen zwar zu einem äußerlich unglücklichen Ende; aber die Hauptbeteiligten sind zur Einigkeit mit sich selbst gelangt und ziehen aus den Ereignissen ihren Schluß; die Stellungnahme der Autoren ist in beiden Fällen klar erkennbar und unzweifelhaft positiv gegenüber der Ehe. — Die Gruppe umfaßt sechs Werke. Zurückgestellt habe ich:

Lie, Eine Ehe. Das Streben nach innerer Gemeinschaft ohne Selbstaufgabe wird hier nach ein paar mißglückten Versuchen ein halbes Leben lang vollständig aufgegeben. Beide Teile haben sich trotz mancher Schwierigkeiten ganz in den Zustand der Entfremdung hineingefunden, und erst die gesellschaftliche Demütigung, die die Frau bei der Silberhochzeit erleidet, erweckt in ihnen den (nicht mehr sehr glaubhaften) Vorsatz der Umkehr.

Zweig, Die Novellen um Claudia. Ein Roman. Über den Gehalt und den Wert dieses Buches kam es im Kreise der Bücherhalle zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten. Meine Auffassung ist nach wie vor die, daß dem Buch eine bestimmte ethisch-psychologische Absicht zugrunde liegt. Zweig will die Wandlung darstellen, die eine stark geistig gerichtete Liebe in zwei durch die verfeinerte individualistische Kultur zur inneren Vereinsamung getriebenen Menschen bewirkt. Die beiden Menschen entwickeln in langsamer Einfühlung ineinander neue seelische Kräfte. Die letzte Novelle zeigt, daß Zweig sie nicht bei dem bürgerlichen Idyll ehelicher Harmonie haltmachen läßt, sondern daß diesem ersten Schritt über das Ich hinaus weitere in die Welt der gesellschaftlich Geächteten folgen werden. Daher sehe ich in diesem Werk den Prozeß einer Gesundung, einer Überwindung der lebenverneinenden Vereinzelung. Ich kann mich aber dem von anderer Seite erhobenen Einwand nicht verschließen, daß das, was ich für den Kerngedanken des Werkes halte, nur wenigen Leserinnen zu Bewußtsein kommen wird, während die Schilderung dekadenten Literatentums und die unverhüllte Darstellung geschlechtlicher Beziehungen die Aufmerksamkeit am stärksten fesseln werden.

In Gruppe 6 (Suchen nach eignen Maßstäben und eigner Lebensgestaltung) habe ich — meinem oben angeführten Standpunkt getreu — die Vertreter verschiedener Anschauungen zu Worte kommen lassen, freilich nur solcher, die ich als der Psyche der Frau entsprechend und deshalb in diesem Verzeichnis als heimatberechtigt empfand. Zum Beispiel hätte ich keinen von Stirnerscher Philosophie erfüllten Roman gebracht, ebensowenig ein Werk, das — wie Gjellerups Pilger Kamanita — buddhistische Weltanschauung predigt. — Bei der Reihenfolge der Werke habe ich, ähnlich wie vorher in Gruppe 3, nicht streng die Anschauungen der Verfasser zur Richtschnur genommen, sondern mich hier, wie überall, von Erwägungen der Zugänglichkeit und der inneren Verwandtschaft leiten lassen. Im ersten Teil der Gruppe wollte ich die mehr revoltierenden, aktiveren Menschen, in der zweiten die gemächlicher, in ruhigerem Fluß sich entwickelnden zusammenstellen. Daß sich Menschen von der Spannweite eines Pelle, eines Wilhelm Meister oder Johann Christof nicht auf bestimmte Formeln bringen lassen, dessen bin ich mir ganz bewußt; solche Werke widerstreben natürlich der Einordnung gerade kraft ihres Reichtums. Aber eine gewisse, durch Worte schwer zu greifende Gemeinsamkeit in ihrer Reaktion auf die Umwelt wird man mir bei den hier zur Darstellung kommenden Menschen wohl zugeben. — In dieser Gruppe, die zwölf Werke enthält, befindet sich nur ein einziges, in dessen Mittelpunkt eine Frau steht (Isebies). Begreiflicherweise lag mir viel daran, weitere Werke dieser Art zu finden; leider blieb mein Suchen vergeblich. Dörflers Judith Finsterwalderin hätte seinem Gehalt nach wohl hierher gepaßt, spiegelt aber ein äußerlich bis zu dem grausigen Schluß hin so düsteres und so kraß dargestelltes Schicksal, daß diese Eindrücke alles andere überwiegen. Nexös Stine Menschenkind wirkt trotz des inneren Reichtums im Rahmen dieser Abteilung zu passiv und zu schwer gedrückt vom Leben — und so könnte ich diese Liste noch weiter fortsetzen. In Rollands Verzauberter Seele werde ich wohl einen Zuwachs für die Gruppe bekommen; nur scheint es mir nötig, erst den Abschluß des Werkes abzuwarten. — Zurückgestellt habe ich außerdem:

Jean Paul, Titan und Flegeljahre. Gern hätte ich gerade Jean Paul, diesen großen Herzenskenner und nachdenklichen Humoristen, in das Verzeichnis aufgenommen. Aber die Undurchsichtigkeit des Aufbaues, der Überschwang der Gefühle, die verwickelten Sätze und die überladene Sprache machen diese und auch die anderen Werke Jean Pauls (einschließlich sogar des Schulmeisters Wuz) im allgemeinen für die nicht speziell literarisch interessierten Leser schwer zugänglich.

Bei Hölderlins Hyperion fehlt die Beziehung zu dem hier gewählten Thema und Leserkreis. Der Friede, den Hyperion endlich findet, beruht auf der Abkehr von den Menschen, der Flucht in die Einsamkeit. Abgesehen

davon, daß solche Lebensfeindlichkeit der Frauennatur besonders fernliegt, liegt es auch mir fern, die Frauen im allgemeinen zur Bewunderung eines solchen Standpunktes einzuladen. In einem rein nach ästhetischen Gesichtspunkten zusammengestellten Verzeichnis dürfte das Werk natürlich nicht fehlen.

Paul Ernst, Der schmale Weg zum Glück. Es ist ein Entwicklungsroman großen Stils; in seinen Mittelpunkt stellt Ernst einen innerlich gesunden, seiner Heimat und der Natur verbundenen Jüngling, den Förstersohn. An ihn, den Studenten, läßt er die geistigen, besonders die sozialen Fragen herantreten, die die intellektuellen Kreise der Großstadt bewegen, läßt ihn aber auch diese Kreise in ihrem Tun und Treiben selbständig beobachten. Seine gute Veranlagung und seine Erfahrungen führen ihn zum Schluß von aller Debattierlust und Problemlöserei fort einem tätigen Leben auf dem Lande zu. Seiner Stellungnahme nach wäre dieses Werk sehr zu begrüßen. Leider dringen bei der Darstellung die sittlichen Anschauungen des Verfassers fortwährend in einer so schulmeisternden Art durch, daß der Leser den Faden der Handlung verliert und sich belästigt und bevormundet fühlt. Zu diesem Übel gesellt sich noch eine gewisse Eintönigkeit der Sprache.

Poole, Der Hafen. Gleichfalls ein Entwicklungsroman. Leider bestehen trotz Anerkennung der Schönheit und Wucht einzelner Teile gegenüber diesem Werke sehr große Bedenken; sie hier näher auszuführen, würde über den Rahmen dieses Berichtes weit hinausgehen.[1]

Die Gruppen 7 und 8 (Schaffende Frauen und Führende Männer, besonders im Hinblick auf ihr inneres Werden und Erleben) wollen eine Einführung in das Seelenleben solcher Menschen vermitteln, die man — welches immer unser Standpunkt sein mag — ihrer sittlichen Größe wegen anerkennen muß. Ich wollte damit die Möglichkeit einer inneren Beziehung zu einer Anzahl von Menschen herstellen, die uns in ihrem Leben wie in ihrem Denken Vorbild und Halt sein können. Damit führe ich absichtlich von den Problemen, die die Gruppen 5 und 6 aufwerfen, zur Betonung positiven Wirkens zurück, so daß die letzten Gruppen in gewisser Weise den ersten entsprechen — mit dem Unterschied freilich, daß hier das geistige Leben in viel stärkerem Ausmaß zur Geltung kommt. Vielleicht fragt man sich, weshalb ich nicht die beiden Gruppen in eine zusammengezogen habe. Ich unterließ es, weil sowohl die Erfahrungs- und Tätigkeitsgebiete wie auch das psychische Erleben selbst bei den Geschlechtern im allgemeinen recht verschieden sind. Durch die getrennte Aufführung kommt die weibliche wie die männliche Eigenart stärker und geschlossener zum Ausdruck. Beide Gruppen sind in je zwei Reihen gegliedert; in der ersten Reihe stehen die vorwiegend praktisch, in der zweiten

[1] Die hier erwähnten Bedenken sind von Bibliothekarin Schlesinger in einer besonderen Arbeit ausführlich dargestellt. Wir behalten uns vor, auf diese Frage gelegentlich in der Zeitschrift zurückzukommen. Die Schriftleitung

die vorwiegend geistig tätigen Menschen. In Gruppe 7 hätte ich außer der Droste gern noch andere Frauen der Romantik gebracht. Ich hatte neben Caroline Schlegel (Näheres unter Zurückstellungen) noch an Rahel Varnhagen und an Bettina gedacht. Meine Absicht scheiterte leider daran, daß ich — auch außerhalb der Bücherhallen — bisher keine Lebensbilder oder Briefsammlungen der Genannten finden konnte, die in einfacher, fesselnder Schreibart das seelische Werden und Erleben genügend anschaulich aufgezeigt hätten. Ich werde aber die Nachforschungen nach solchen Werken fortsetzen. — In Gruppe 8 wirkt es vielleicht befremdlich, daß ich den Dichter Whitman zu den durch ihr praktisches Tun bedeutsamen Männern gestellt habe; aus Reisigers eindrucksvollem Lebensbild geht hervor, daß Whitman für seine Zeitgenossen durch seine Persönlichkeit eine weit stärkere Bedeutung hatte als durch seine Dichtung. — Sehr dünn gesät fand ich die Männer der Praxis, die zugleich die hier geforderten menschlichen Qualitäten haben, und noch viel seltner gelang es mir, Darstellungen zu finden, die sie uns in einfacher, fesselnder Form von innen her lebendig machen (siehe weiter unten die Begründungen zurückgestellter Bücher). So erklärt es sich, daß in dieser Reihe die Ausländer stärker vertreten sind als die Deutschen. Ich hoffe und wünsche, daß bei einer Neuauflage des Verzeichnisses sich ein anderes Verhältnis erzielen läßt. — Die beiden Gruppen umfassen je elf Werke. Zurückgestellt habe ich u. a.:

Caroline von Schlegels Leben in ihren Briefen, eingeleitet von Ricarda Huch. Diese viel Wertvolles enthaltende Briefsammlung scheint mir als einziges Werk über die bedeutende Frau nicht am Platz: die Sammlung verflacht in ihrem späteren Teil, weil der Kreis, mit dem Caroline eng verbunden war, sich sehr gelichtet und größtenteils auf ihren Wohnort München beschränkt hatte. Außerdem scheint mir das Eindringen in einen so wechselvollen Lebenslauf durch das Fehlen von Charakteristiken der Menschen, die Caroline nahestanden, sehr erschwert.

Gabriele Reuter, Vom Kinde zum Menschen. Das äußere Leben und die Charakteristik interessanter Zeitgenossen nehmen hier den weitaus größten Raum ein.

Sonja Kowalewsky von Charlotte Leffler. Diese feine Seelenanalyse, die trotz starker innerer Beteiligung der Verfasserin den Anschein großer Objektivität erweckt, habe ich schließlich deshalb zurückgestellt, weil die unter dem Druck ihrer einseitigen Begabung stehende Kowalewsky in ihrer menschlichen Entwicklung frühzeitig als eine innerlich Verzweifelte stehenblieb.

Luther-Lebensbilder der für diesen Abschnitt geeigneten Art habe ich in und außerhalb der Bücherhalle vergeblich gesucht. Ich will natürlich nicht behaupten, alles Einschlägige gelesen zu haben, und ohne die freundliche

Unterstützung einiger Kolleginnen und Kollegen hätte ich in diese Literatur gar nicht so weit eindringen können. Da ich keine der sogenannten volkstümlichen Biographien und auch kein Werk gelehrter Forschung brauchen konnte, sondern eine von innerer Anteilnahme diktierte Nachgestaltung des Wesentlichen, kamen Gustav Freytags Auszüge aus den Bildern der deutschen Vergangenheit diesem Ziel immer noch am nächsten. Bei der Zurückstellung der folgenden Luther-Darstellungen befand ich mich in Übereinstimmung mit anderen Mitarbeiterinnen am Frauenkatalog; es sind dies die Werke von Hausrath, Buchwald, Lenz, Schreckenbach und Neubert, Köhler (Luther und die deutsche Reformation), Rietschel (Luther und sein Haus), Rinn (Luther, ein Mann nach dem Herzen Gottes), Saathof (Luthers Glaube nach seinen eigenen Zeugnissen), ferner die Luther-Romane von Kotzde und Eugen Fischer.

Seuses Leben, von ihm selbst geschrieben, in Diederichs Verlag. Seuses mystische Erlebnisse, Bußübungen und Seelenanalysen scheinen mir von der durchschnittlich soviel nüchterneren Geistesart Mitteldeutschlands allzuweit entfernt, als daß man dies Buch in einem Auswahlkatalog empfehlen könnte.

Rousseau, Bekenntnisse. Es erregt vielleicht Verwunderung, daß dieses in seiner Art klassische Werk, das oft als Gegenstück zu des Augustinus Bekenntnissen betrachtet wird, hier fehlt. In eine Sammlung bedeutender menschlicher Dokumente gehört das Werk natürlich; aber unter die geistig-sittlichen Führer, die für das Leben der heutigen Frau Bedeutung haben, kann ich Jean Jacques nicht rechnen. Die pathologische Seite seiner Natur macht sich sein ganzes Leben hindurch sehr stark bemerkbar, und der betrübende Eindruck seiner unheilbaren psychischen Gebrechen wird verstärkt durch die Rousseau eigentümliche Art der Darstellung.

Helene Simon, Robert Owen und der Sozialismus (in der Sammlung „Wege zum Sozialismus"). Diese kleine Schrift will sich nicht in Owens Persönlichkeit vertiefen, sondern lediglich seine wirtschaftlichen Einrichtungen zur Darstellung bringen. Andere Werke über den so tätigen und ethisch so hochstehenden Sozialreformer konnte ich leider nicht finden.

Ernst Abbe. Sein Leben, sein Wirken, seine Persönlichkeit von Felix Auerbach. Der von so starkem, sozialem Geist erfüllte Wissenschaftler und Begründer der Zeiß-Stiftung ist hier hauptsächlich in seinen greifbaren Leistungen und dem äußeren Gang seines Lebens dargestellt. Die Größe und Eigenart des Mannes wird nicht von innen her nachgestaltet; sie wird nur aus der Entfernung bewundert, und darum kommt auch der Lesende nicht über die kühle Hochschätzung hinaus, die man einem „menschlichen Musterexemplar" entgegenbringt.

Bücherlisten aus dem Frauenkatalog[1]

I. Liebe und Ehe im Leben der Frau

1. Roman, Erzählung, Schauspiel — 2. Liebeslyrik und Briefwechsel

1. Roman, Erzählung, Schauspiel

Berthold Auerbach, Barfüßele. *F 8000*

Heinrich Schaumberger, Zu spät. *F 8001*

Hermine Villinger, Der Weg der Schmerzen. *F 795*

Alfred Huggenberger, Dorfgenossen. *F 753*

Alfred Huggenberger, Von den kleinen Leuten. *F 759*

Hermann Kurz, Der Weihnachtsfund. *F 8002*

Melchior Mehr, Ludwig und Annemarie — Ende gut, alles gut. *F 586*

Otto Ludwig, Die Heiterethei. *F 583*

Hans Raithel, Annamaig. *F 684*

Fritz Reuter, Hanne Nüte un de lütte Pudel. Eine Dichtung. *F 8003*

Heimatlich betonte Erzählungen aus Süd-, Mittel- und Norddeutschland und aus der Schweiz.

*

[1] Zu den Bücherlisten ist das auf S. 4f. dieser Nummer Gesagte zu vergleichen. Sie werden hier als Hilfsmittel für den Bestandaufbau und für eine individualisierende Ausleihe, die den Bedürfnissen der Frauen besser als bisher gerecht werden will, dargeboten. — Die Neuerscheinungen der letzten Monate sind darin noch nicht enthalten, da die Arbeiten am Frauenkatalog selbst bereits Mitte des Jahres 1926 abgeschlossen wurden. In den Druckkatalog werden aber eine Reihe der jüngst erschienenen Werke noch eingefügt.

Die beigegebenen Signaturen bezeichnen die Lagernummer des Einkaufshauses für Volksbüchereien, das die in den Listen aufgeführten Bücher in dem bekannten „büchereifertigen" Zustand auf Lager hält. Über die Beschaffung der Werke vergleiche die Angaben am Schlusse dieser Nummer. Die Schriftleitung

Hermine Villinger, Binchen Bimber. *F 792*

Marie von Ebner-Eschenbach, Lotti, die Uhrmacherin. *F 1244*

Wilhelm Raabe, Die Chronik der Sperlingsgasse. *F 1614*

Adalbert Stifter, Der Waldsteig. *in F 6017*

Wilhelm Raabe, Der Lar. *in F 1641*

Ludwig Anzengruber, Der Doppelselbstmord. Bauernkomödie. *F 8004*

Gemütvolle und humorvolle Geschichten mit gutem Ausgange.

*

Alfred Bock, Grete Fillunger. *F 804*

Wilhelm Holzamer, Peter Nockler. *F 816*

George Eliot, Adam Bede. *F 860*

Luise von François, Judith, die Kluswirtin. *F 5901*

Otto Ludwig, Zwischen Himmel und Erde. *F 1196*

Friedrich Hebbel, Maria Magdalena. Ein bürgerliches Trauerspiel. *F 8005*

Kleinbürgerschicksale von außergewöhnlicher Art.

*

Lulu von Strauß und Torney, Hinter Schloß und Riegel und andere Erzählungen. *F 1217*

Martin Andersen Nexö, Stine Menschenkind. *F 1073*

Johan Skjoldborg, Das neue Geschlecht. *F 1094*

Johan Skjoldborg, Sara. *F 1097*

Karl Hauptmann, Mathilde. *F 8006*

Helene Voigt-Diederichs, Regine. *F 8007*

Gerhart Hauptmann, Rose Bernd. Schauspiel. *F 8008*

Aus dem Leben der Proletarierin.

*

Paul Heyse, Die himmlische und die irdische Liebe. *F 8009*

Marie von Ebner-Eschenbach, Unsühnbar. *F 1247*

Jakob Julius David, Die Hanna. *F 8010*

Helene Böhlau, Der Rangierbahnhof. *F 1235*

Hermann Hesse, Roßhalde. F 1271
Theodor Fontane, Effi Briest. F 1256
Jonas Lie, Großvater. F 8011
Wilhelm von Polenz, Thekla Lüdekind. F 1307
Gerhart Hauptmann, Einsame Menschen. Schauspiel. F 8012

Eheschicksale mit tragischem Ausgang.

*

Luise von François, Der Posten der Frau. in F 8013
Ottomar Enking, Kantor Liebe. F 624
Auguste Supper, Lehrzeit. F 1313
Gustav Freytag, Die verlorene Handschrift. F 878
Jonas Lie, Der Lotse und sein Weib. F 8014
Jonas Lie, Eine Ehe. F 1295
Jeremias Gotthelf, Geld und Geist. F 544
Adalbert Stifter, Brigitta. F 6020
Wilhelm von Polenz, Der Grabenhäger. F 1004
Bernard Shaw, Candida. Schauspiel. F 8015

Sämtliche Bücher handeln von erschütterter und sich wieder festigender Ehegemeinschaft.

*

Charles de Coster, Die Hochzeitsreise. F 5898
Hans Raithel, Der Pfennig im Haushalt. F 693

Die Stellung der Mutter zur Ehe der Kinder und ihr Einfluß darauf. Zwei ernste Bücher; das Costersche in der Maske einer Karikatur.

*

Jonas Lie, Maisa Jons. F 1301
Knut Hamsun, Viktoria. F 8016
Theodor Fontane, Stine. F 1259
Theodor Fontane, Irrungen, Wirrungen. F 1260
Schiller, Kabale und Liebe. Ein bürgerliches Trauerspiel. F 8017

Liebestragik, die aus ungleicher Lebensstellung und Herkunft der Liebenden entspringt.

*

Luise von François, Die letzte Reckenburgerin. F 421
Wilhelm Raabe, Unruhige Gäste. F 8018
Georg von Ompteda, Cäcilie von Sarryn. (III. Bd. von Deutscher Adel). F 1001 c
Gabriele Reuter, Aus guter Familie. F 8019
Romain Rolland, Annette und Sylvia. F 5919
Romain Rolland, Sommer. F 5925

Die Bücher schildern die seelische Entwicklung und den Lebensweg unverheirateter Frauen in ihrer Größe und ihrer Tragik.

* * *

Wilhelm Hauff, Lichtenstein. F 207
Walter Scott, Die Braut von Lammermoor. F 8020
Walter Scott, Kenilworth. F 236
Wilhelm Jensen, Die Pfeifer von Dusenbach. F 214
Paul Schreckenbach, Der böse Baron von Krosigk. F 445
Joseph Viktor Scheffel, Ekkehard. F 224
Friedrich Hebbel, Agnes Bernauer. Ein deutsches Trauerspiel. F 8021

Die Liebeserlebnisse in diesen Büchern sind in geschichtliche und romantische Begebenheiten verflochten und zum Teil von hohem Spannungsreiz.

*

Karl Emil Franzos, Judith Trachtenberg. F 1262
Isolde Kurz, Unsere Carlotta. F 8022
Paul Heyse, Das Mädchen von Treppi. F 8023
Prosper Mérimée, Carmen. F 1752
Laurids Bruun, Van Zantens glückliche Zeit. F 1704
Grillparzer, Die Jüdin von Toledo. Geschichtliches Trauerspiel. F 8024

Liebesschicksale von Frauen fremder Rassen.

*

Theodor Mügge, Afraja. F 337
Theodor Mügge, Der Vogt von Sylt. F 436
Pierre Loti, Die Islandfischer. F 97
Jonas Lie, Der Lotse und sein Weib. F 8014

Das Meer und die nördlichen Küsten geben den herben Hintergrund für das Leben und Lieben ernster, verschlossener Menschen.

*

Will Vesper, Tristan und Isolde. F 8025
Friedrich de la Motte-Fouqué, Undine. F 1725
Josef von Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts F 8026
Rudolf G. Binding, Unsterblichkeit. F 1226
Grillparzer, Des Meeres und der Liebe Wellen. Trauerspiel aus dem griechischen Altertum. F 8027

Diese grundverschiedenen Bücher haben ein Gemeinsames: sie schildern eine der Wirklichkeit fast entrückte Liebe, die entweder als geheimnisvoll ungebändigte Naturkraft den Menschen willenlos fortreibt, oder in poetischer Zartheit von ihm in die Natur hineingetragen wird und von dieser mitempfunden scheint.

*

Timm Kröger, Hein Wieck. Eine Stall- und Scheunengeschichte. F 8028
Gottfried Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe. F 8029
Romain Rolland, Peter und Lutz. F 5922
Frank Wedekind, Frühlingserwachen. Eine Kindertragödie. F 8030
Shakespeare, Romeo und Julia. Trauerspiel. F 8031

Die Poesie und Entrücktheit, der Rausch und die Gefahren erster Liebe.

*

Goethe, Die Leiden des jungen Werther. F 1172
Wilhelm Raabe, Die Akten des Vogelsangs. F 6008
Helene Böhlau, Isebies. F 5892

Ricarda Huch, Die Erinnerungen des Ludolf Ursleu. *F 1187*
Tolstoi, Anna Karenina. *F 1013*
Adalbert Stifter, Die Schwestern. *in F 8032*
Goethe, Die Wahlverwandtschaften. *F 1175*

In diesen Büchern klingen die Themen auf verschiedenste Weise wider, die im Werther und in den Wahlverwandtschaften klassische Form gewonnen haben.

*

Conrad Ferdinand Meyer, Angela Borgia. *F 275*
Isolde Kurz, Nächte von Fondi. *F 5741*
Wilhelm Raabe, Des Reiches Krone. *F 6014 a*

Vollmenschen der Renaissance, gleich stark in Liebe und Haß, und reine Frauen, die siegreich inmitten von Greueln, Sittenverderbnis und Unglück stehen.

*

Adalbert Stifter, Die drei Schmiede ihres Schicksals. *F 8033*
Josef von Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts. *F 8026*
Conrad Ferdinand Meyer, Der Schuß von der Kanzel. *F 5756*
Gottfried Keller, Der Landvogt von Greifensee. *F 6002*
Lessing, Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück. Ein deutsches Lustspiel. *F 8034*

Mit Geist und Laune erzählte romantische Liebesabenteuer

*

Theodor Storm, Novellen. Acht Bände. *F 8035 a—h*
Adalbert Stifter, Studien. Zwei Bände. *F 1668*
Adalbert Stifter, Erzählungen. Vier Bände. *F 6017, F 6020, F 6023, F 6026*
Gottfried Keller, Das Sinngedicht. *F 1602*

Die Novellen dieser Dichter, die stark im Wesen der Heimat wurzeln, sind Meisterwerke, in denen das Thema Liebe immer wieder in seiner ganzen Poesie und Überzeitlichkeit erstrahlt.

*

2. Liebeslyrik und Briefwechsel

Friedrich Rückert, Liebesfrühling. F 8036

Adalbert von Chamisso, Frauenliebe und -Leben F 8037

Heinrich Heine, Buch der Lieder. F 8038

Gottfried August Bürger, Liebesgedichte. F 8039

Ricarda Huch, Liebesgedichte. F 8040

Agnes Miegel, Gedichte. F 8041

*

Deutsche Liebesbriefe aus neun Jahrhunderten. Gesammelt von Julius Zeitler. F 8042

Goethes Briefe an Frau von Stein. F 2130

Goethes Briefwechsel mit seiner Frau. F 8043

Schleiermacher, Briefwechsel mit seiner Braut. F 8044

Theodor Storm, Briefe an seine Braut. F 8045

Eduard Mörike, Eines Dichters Liebe. Eduard Mörikes Brautbriefe. F 8046

Fontane, Briefe an seine Frau und Familie. Zwei Bände. F 8047

Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin. F 2124

Klara Schumann. Ein Künstlerleben. Nach Tagebüchern und Briefen von Berthold Litzmann. F 6216

Das rein Menschliche, das in diesen Abschnitten aus dem Leben bedeutender Menschen zutage tritt, wird sich dem Leser ohne weiteres erschließen. Wer durch ergänzende Schriften tieferen Einblick in die Zusammenhänge mancherlei Art tun will, der erbitte Rat am Schalter oder benutze die ausliegenden Fachkataloge.

*

II. Das Haus und die Familie

1. Kindheits- und Lebenserinnerungen. — 2. Romane und Erzählungen: Familienleben und Schicksal. — 3. Romane und Erzählungen: Die Kinder. — 4. Die Haushaltführung und die Gestaltung des Familienlebens.

1. Kindheits- und Lebenserinnerungen

Franziskus Nagler, Dorfheimat. Bilder aus der Knabenzeit eines sächsischen Lehrers. F 851

Peter Rosegger, Waldheimat. Die Jugenderlebnisse des Dichters, als er noch der steirische Waldbauernbub war. F 616

Frieda Jung, In der Morgensonne. Kindheitserinnerungen aus Ostpreußen. F 2022

Wanda Icus-Rothe, Sonne der Heimat. Meine Jugend auf den Höhen des Hunsrücks. F 2016

Otto Richter, Lebensfreuden eines Arbeiterkindes. Jugenderinnerungen. F 6210

Paul Hertz, Unser Elternhaus. Hamburger Jugenderinnerungen. F 2010

Monika Hunnius, Mein Onkel Hermann. Erinnerungen. F 2018

Anspruchslos, wie man seinen Kindern von daheim erzählt, so erzählen diese Bücher von Heimat, Elternhaus und glücklicher Kindheit.

*

Claire von Glümer, Aus einem Flüchtlingsleben. Die Geschichte meiner Kindheit. F 1992

Joseph Anton Christ, Schauspielerleben im 18. Jahrhundert. F 8048

Beide Bücher zeigen die von Haus und Hof gelöste Familie im Auf und Ab des Flüchtlings- und Wanderlebens.

*

Agnes Sapper, Frau Pauline Brater. Lebensbild einer deutschen Frau. F 2103

Marie von Ebner-Eschenbach, Meine Kinderjahre. Biographische Skizze. F 1983

Selma Lagerlöf. Mårbaka. Jugenderinnerungen. F 6199

Isolde Kurz, Aus meinem Jugendland. F 6196

Gabriele Reuter, Vom Kinde zum Menschen. Die Geschichte meiner Jugend. F 2094

Helene Voigt-Diederichs, Auf Marienhoff. Vom Leben und von der Wärme einer Mutter. F 8049

Sebastian Hensel, Die Familie Mendelssohn 1729 bis 1847. Nach Briefen und Tagebüchern. F 6181

Ludwig Richter, Lebenserinnerungen eines deutschen Malers. F 4684

Wilhelm von Kügelgen, Jugenderinnerungen eines alten Mannes. 1802—1820. F 2028

Marie Helene von Kügelgen. Ein Lebensbild in Briefen. F 2025

Geert Seelig, Eine deutsche Jugend. Erinnerungen an Kiel und den Schwanenweg. F 6222

Karl Friedrich von Klöden, Jugenderinnerungen. F 2076

Der Morgen. Jugenderinnerungen deutscher Männer. Von ihnen selbst erzählt. F 6204

Friedrich Hebbel, Meine Kindheit. F 2004

Timm Kröger, Aus dämmernder Ferne. Jugenderinnerungen. F 6190

Theodor Fontane, Meine Kinderjahre. Autobiographischer Roman. F 1986

Leo Tolstoi, Lebensstufen. Kindheit, Knabenalter, Jünglingsjahre. Drei Bände. F 8050 a—c

Goethe, Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. F 2064

Jugend- und Lebenserinnerungen bedeutender Frauen, Künstler, Gelehrter und Dichter, in denen die Einwirkung des Familienlebens auf die Gestaltung der Persönlichkeit deutlich wird.

*

2. Romane und Erzählungen: Familienleben und -schicksal

Jeremias Gotthelf, Uli, der Knecht. F 538

Jeremias Gotthelf, Uli, der Pächter. F 541

Jeremias Gotthelf, Geld und Geist. F 544

Luise von François, Frau Erdmuthens Zwillingssöhne. F 418
Luise von François, Stufenjahre eines Glücklichen. F 5856
Adalbert Stifter, Nachsommer. F 1418
Goethe, Hermann und Dorothea. Eine epische Dichtung. F 1884

Fritz Reuter, Ut mine Stromtid. F 663
Gustav Freytag, Soll und Haben. F 875

Bücher, in denen die patriarchalischen Tugenden der Arbeitsamkeit, Frömmigkeit, Zucht und Ordnung Grundfesten der Familie sind und „Familie" noch „das ganze Haus", einschließlich Freunde, Angestellte, Gesinde, bedeutet. Wo der Rahmen des Werkes weiter gespannt ist, wie z. B. bei Fritz Reuter und Gustav Freytag, fesseln Einblicke in Familien verschiedenster Kultur: Adel, Bauer, Bürger, Juden.

*

Joseph Viktor Widmann, Ein Doppelleben. F 8051
Jonas Lie, Die Familie auf Gilje. F 1298
George Eliot, Die Mühle am Floß. F 863

Ältere Familiengeschichten aus Amerika, England, Norwegen. Widmann schildert das Leben eines ungewöhnlichen Mannes, der sich über menschliche Satzungen erheben zu dürfen glaubt. Die Bücher von Lie und Eliot zeigen bereits Anklänge an Werke der folgenden Buchgruppe aus neuerer Zeit.

*

Jonas Lie, Die Familie auf Gilje. F 1298
George Eliot, Die Mühle am Floß. F 863

Georg Hermann, Jettchen Gebert. F 1265
Thomas Mann, Die Buddenbrooks. F 935
Theodor Fontane, Frau Jenny Treibel. F 911
Georg von Ompteda, Eysen (II. Bd. von Deutscher Adel). F 1001b

Die Bücher schildern Familienschicksale, in denen die Schäden engherziger Einstellung oder einseitig übersteigerter Kultur die Vorteile alter Überlieferung bereits überwuchern.

*

Heinrich Sohnrey, Der Bruderhof. F 505

Ludwig Anzengruber, Der Schandfleck. F 535

Peter Dörfler, Der ungerechte Heller. F 726

Ludwig Thoma, Der Ruepp. F 708

Düstere dörfliche Familien- und Sittenbilder, in denen der Fluch der Sünde seine Schatten auf Schuldige und Unschuldige wirft.

*

Paul Fechter, Die Kletterstange. F 8052

Birger Sjöberg, Das gesprengte Quartett. F 8053

In diesen Büchern sind die wirtschaftlichen und seelischen Einwirkungen der Nachkriegszeit auf die Gesellschaft und die Familie mit Humor gesehen und mit Menschlichkeit aufgezeigt.

*

Johan Skjoldborg, Das neue Geschlecht. F 1094

Jonas Lie, Rutland. F 1355

Agnes Sapper, Familie Pfäffling. F 1358

Skjoldborg schildert dänisches Bauerntum, den Gegensatz zwischen alt und jung und den Sieg neuer Ideale; Lie: das starke Familienleben einer nordischen Fischerfamilie auf dem Schiff, das ihre Heimat ist, und Sapper erzählt von dem einfachen, herzlichen Leben einer süddeutschen Familie.

*

3. Romane und Erzählungen: Die Kinder

Helene Voigt-Diederichs, Aus Kinderland. F 1343

Peter Rosegger, Das Buch von den Kleinen. F 2656

Meinrad Lienert, Das war eine goldene Zeit. F 8054

Karl Spitteler, Die Mädchenfeinde. F 8055

Hans Aanrud, Jungen. Vierzehn Geschichten von ganzen kleinen Kerlen. F 8056

Hans Aanrud, Kroppzeug. Zwölf Geschichten von kleinen Menschen und Tieren. F 5883

Hans Aanrud, Sidsel Langröckchen. F 1322

Hans Aanrud, Sölve Solfeng, das Sonntagskind. F 1325

John William Nylander, Die Jungen auf Metsola. F 8057

Wilhelm Scharrelmann, Piddl Hundertmark. F 1034

Martin Andersen Nexö, Fliegender Sommer. Das Glück auf dem Schuttabladeplatz. in F 8058

Friedrich Hebbel, Meine Kindheit. F 2004

Einzelbilder aus früher Kindheit. Voigt-Diederichs und Rosegger schildern das Kleinkind vom Standpunkt der jungen Mutter und des Großvaters. Spitteler und Lienert zeigen Schweizer Eigenart; Nylander und Aanrud nordisches Landleben und Nexö, Scharrelmann und Hebbel Proletarierkindheit.

*

Paul Ilg, Das Menschlein Matthias. F 8059

Marie von Ebner-Eschenbach, Das Gemeindekind. F 571

Charles Dickens, David Copperfield. F 854

Otto Ernst, Asmus Sempers Jugendland. F 1334

Charitas Bischoff, Bilder aus meinem Leben. F 2046

Heinrich Sohnrey, Friedesinchens Lebenslauf. F 499

Johanna Wolff, Hanneken. F 1319

Helene Voigt-Diederichs, Dreiviertel Stund vor Tag. F 672

Anna Croissant-Rust, Die Nann. F 681

Martin Andersen Nexö, Stine Menschenkind. F 1073

Helene Böhlau, Isebies. F 5892

Georg von Ompteda, Sylvester von Geyer. (I. Bd. von Deutscher Adel). F 1001 a

---

Albert Schweitzer, Aus meiner Kindheit und Jugendzeit. F 6219

Entwicklungsbilder und Lebensausschnitte aus dem Werdegange junger Menschen. Die ersten beiden Gruppen zeigen das Leben von armer Leute Kinder und die Art, wie der einzelne Charakter damit fertig wird; die Eingangsgruppe läßt noch besonders erkennen, wie einschneidend die Besonderheit der Eltern und ihre Stellung zum Kinde dessen Schicksal beeinflussen. Böhlau und Ompteda zeichnen den Lebensweg junger Menschen, die in alter Familienüberlieferung aufwuchsen, und Schweitzer erzählt von der eigenen Entwicklung und zieht Schlüsse über Erziehung im allgemeinen.

*

Jakob Boßhart, Früh vollendet. *F 1331*

Ernst von Wildenbruch, Neid. Das edle Blut. Kindertränen. *F 1346, 1349, 1352*

Conrad Ferdinand Meyer, Die Leiden eines Knaben. *F 5747*

Marie von Ebner-Eschenbach, Der Vorzugsschüler. *in F 8060*

Hermann Hesse, Unterm Rad. *F 1370*

Emil Strauß, Freund Hein. *F 1385*

Von jungen Seelen, die überlastet werden und allzu früh die Erfahrung völliger Einsamkeit selbst unter den nächsten Menschen machen.

*

Hermann Hesse, Heumond. *in F 8061*

Wilhelm Raabe, Prinzessin Fisch. *F 6014*

Lou Andreas-Salomé, Im Zwischenland. *F 8062*

Lou Andreas-Salomé, Ruth. *F 8063*

Meinrad Inglin, Die Welt in Ingoldau. *F 1382*

Hermann Popert, Helmut Harringa. *F 8085*

Gabriele Reuter, Aus guter Familie. *F 8064*

Die von starken inneren und äußeren Umwälzungen erfüllte Reifezeit junger Menschen. Die erste Gruppe zeichnet feinste Seelenvorgänge der Übergangszeit. Popert, Inglin und Reuter gehen unverhüllt auf die Probleme sexuellen Erlebens ein.

*

Theodor Storm, Hans und Heinz Kirch. *F 8065*

Stijn Streuvels, Der Flachsacker. *F 556*

Hans Raithel, Der Pfennig im Haushalt. *F 693*

Charles de Coster, Die Hochzeitsreise. *F 5898*

Karl Emil Franzos, Der Pojaz. *F 869*

Jonas Lie, Die Familie auf Gilje. *F 1298*

George Meredith, Richard Feverel. *F 8066*

Johan Skjoldborg, Sara. *F 1097*

Jakob Boßhart, Die alte Salome. *in F 720*

Jeremias Gotthelf, Käti, die Großmutter. *F 8067*

Jakob Schaffner, Johannes. F 5931

Julie Schlosser, Aus dem Leben meiner Mutter. F 2109

Lou Andreas-Salomé, Ma. F 8068

Johanna Siebel, Das Leben der ersten Schweizer Ärztin, Frau Dr. Heim-Vögtlin. F 8069

Die erwachsenen Kinder und das Elternhaus. Die ersten Bücher zeigen, wie selten selbst aufopferndste Elternliebe das Glück ihrer Kinder fördert, wenn sie gar zu bestimmend deren Schicksal zu lenken bestrebt ist. Stjoldborg, Boßhart und Gotthelf schildern jene selbstverständliche Elternliebe, die auch dem verirrtesten Kinde stets Tür und Tor offen hält; Schaffner und Schlosser zeichnen mit dankbarer Liebe starke Erzieherpersönlichkeiten, die ausschlaggebend für sie selbst waren, und die letzten beiden Bücher handeln von Frauen, die es vermochten mit ihrer Liebe und deren Anspruch nicht hindernd ins Leben der Kinder einzugreifen.

*

4. Die Haushaltführung und die Gestaltung des Familienlebens

Hier schließen die praktisch-belehrenden Bücher zur Haushaltführung und Gestaltung des Familienlebens an, die bereits im IX. Jahrgang dieser Zeitschrift unter dem Titel „Heim und Familie" veröffentlicht sind. Dieser Teil des Frauenkatalogs, der sich seit 1924 als Sonderverzeichnis in den Händen der Leserinnen befindet, wird im Gesamtkatalog hier seinen Platz finden. Vergleiche auch die Angaben auf S. 14 dieser Nummer und den Arbeitsbericht im IX. Bd., S. 167–181.

*

Die vorstehenden Bücherlisten sind dem Katalog „Die Welt der Frau" entnommen. Die Bearbeitung der Abteilungen „Liebe und Ehe" und „Das Haus und die Familie" erfolgte durch die Bibliothekarin Klara Geppert, die der Gruppe II, 3 durch Bibliothekarin Paula Haeger.

Die Schriftleitung.

III. Vom inneren Glück[1]

1. Romane, Erzählungen, Lebensbilder — 2. Bilderwerke, Gedichte, Dramen — 3. Betrachtungen sittlicher und religiöser Art

1. Romane, Erzählungen, Lebensbilder

I.

Die nachstehenden Werke erzählen von klarblickenden, tätigen Menschen, die in ihrer Familie, in ihrer Heimat verwurzelt sind.

Luise von François, Fräulein Muthchen und ihr Hausmeier. Erzählung. *F 1593*

Luise von François, Die letzte Reckenburgerin. Roman. *F 421*

Marie von Ebner-Eschenbach, Lotti, die Uhrmacherin. *F 1244*

Wilhelm Raabe, Das Horn von Wanza. *F 1637*

Goethes Mutter in ihren Briefen. Ausgewählt von A. Köster. *F 2133*

*

Ludwig Finckh, Rapunzel, Erzählung. *F 741*

Skjoldborg, Das neue Geschlecht. Roman. *F 1094*

Romain Rolland, Meister Breugnon. Erzählung. *F 1842*

George Eliot, Adam Bede. *F 860*

Gotthelf, Geld und Geist oder die Versöhnung. *F 544*

[1] Bei dieser Abteilung des Frauenkatalogs ist besonders darauf hinzuweisen, daß die Zusammenstellung der einzelnen Werke und Autoren sowie ihre Beziehung zum Thema in vielen Fällen erst deutlich wird durch die Charakteristiken und Verweisungen, die gerade bei diesem Katalogabschnitt fast durchgängig und bisweilen recht ausführlich den Büchertiteln hinzugefügt sind. Durch diese wird dann auch manche jetzt vielleicht willkürlich anmutende Entscheidung begründet. Dies ist bei der Durchsicht der Listen zu beachten. Die Schriftleitung

2.

Nach Selbstentfaltung, nach Lösung freigewählter Aufgaben verlangen die hier dargestellten Menschen; sie empfinden bis in Gefahr und Not hinein das Glück innerer Berufung.

Amalie Dietrich, Ein Lebensbild von Charitas Bischoff. *F 2043*

Johanna Wolff, Hanneken. *F 1319*

Franzos, Der Pojaz. Erzählung. *F 869*

Dauthendey, Der Geist meines Vaters. *F 2055*

Max Eyth, Der Schneider von Ulm. *F 1436*

Wilhelm Raabe, Die Leute aus dem Walde, ihre Sterne, Wege und Schicksale. *F 881*

3.

Eine ganz persönliche, selbst errungene Beziehung zu ihrem Gott erfüllt die hier geschilderten Menschen und gibt ihnen Kraft, Frohsinn und inneren Frieden.

Peter Rosegger, Die Schriften des Waldschulmeisters. *F 610*

Wilhelm Raabe, Unruhige Gäste. Erzählung. *F 8070*

Albert Schweitzer, Aus meiner Kindheit und Jugendzeit. *F 6219*

Monika Hunnius, Mein Onkel Hermann. *F 2013*

Hans Thoma, Im Herbst des Lebens. Im Winter des Lebens. *F 4717, F 4720*

Ludwig Richter, Lebenserinnerungen eines deutschen Malers. *F 4684*

Jung-Stilling, Jugend, Jünglingsjahre und Wanderschaft. *F 2073*

*

Tolstoi, Volkserzählungen. *F 1569*

Ljeßkow, Der unsterbliche Golowan und andere Geschichten. *F 1554*

Dostojewski, Aus dem Leben des Greises Sosima. *F 8071*

Franziskus von Assisi. Ein Lebensbild von Robert Saitschick. *F 8072*

4.

Von Kindern des Glücks und von Glücksuchern künden diese Märchen, Legenden und Sagen, an deren Humor, Phantasie und Herzlichkeit sich zwar jeder erfreuen kann, deren tieferer Sinn sich aber erst bei liebevoller Versenkung offenbart.

Volkmann-Leander, Träumereien an französischen Kaminen. *F 1764*

Oskar Wilde, Erzählungen und Märchen. *F 8073*

Selma Lagerlöf, Christuslegenden und andere Legenden. F 1746
Alte deutsche Legenden. Gesammelt von R. Benz. F 8074

*

Chamisso, Peter Schlemihls wundersame Geschichte. F 1707
E. T. A. Hoffmann, Der goldene Topf. F 8075
Parzival. Neu erzählt von Will Vesper. F 8076
Novalis, Heinrich von Ofterdingen. F 8077

5.

Von Menschen, die, ohne sich selbst aufzugeben, eine ganze, wahrhafte Ehe wollen, ist in diesen Werken die Rede. Sie alle haben Kämpfe zu bestehen, die je nach den Vorbedingungen zu ganz verschiedenen Ergebnissen führen.

Tolstoi, Eheglück, Roman. F 8078
Auguste Supper, Lehrzeit. Erzählung. F 1313
Stifter, Brigitta. Novelle. F 6020
Goethe, Die Wahlverwandtschaften. Roman. F 1175
Tagore, Das Heim und die Welt. Roman. F 1133

6.

Hier spiegeln sich Irrtum, Leid und Glück derjenigen, die nach eigenen Maßstäben ihr Leben gestalten wollen.

Selma Lagerlöf, Gösta Berling. F 1521
Helene Böhlau, Isebies. F 5892
Schiller, Feuertrunken. F 8079
August Winnig, Frührot. F 6231
Andersen Nexö, Pelle der Eroberer. Roman. F 1070

*

Hermann Hesse, Peter Camenzind. Roman. F 1397
Wilhelm Raabe, Alte Nester. F 1623
Gottfried Keller, Der grüne Heinrich. Roman. F 1400
Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre, Wilhelm Meisters Wanderjahre. F 1394 a, b
Romain Rolland, Johann Christof. Roman in drei Bänden. F 1406, F 1409, F 1412

7.

Hochbegabte schaffende Frauen kommen hier zur Darstellung. Sie stehen mitten im geistigen und praktischen Leben ihrer Zeit und setzen ihre Kräfte an Aufgaben, die zu bewältigen ihnen innerste Angelegenheit ist.

Königin Luise. Ein Lebensbild von Paul Bailleu. F 6163

Julie Schlosser, Aus dem Leben meiner Mutter. F 2109

Marie Heim-Vögtlin. Das Leben der ersten Schweizer Ärztin. Von Johanna Siebel. F 8069

Henriette Goldschmidt, ihr Leben und ihr Schaffen. Von J. Siebe und J. Prüfer. F 6225

Rosa Luxemburg, Briefe aus dem Gefängnis an Sophie Liebknecht. F 6586

Rosa Luxemburg, Briefe an Karl und Luise Kautsky aus den Jahren 1896–1918. F 6589

*

Paula Becker-Modersohn, in ihren Briefen und Tagebuchblättern. Von S. D. Gallwitz. F 4588

Annette von Droste-Hülshoff, Briefe, Gedichte, Erzählungen mit verbindender Lebensgeschichte. F 8080

Henriette Feuerbach, ihr Leben in ihren Briefen. Herausgegeben von Uhde-Bernays. F 8081

Malwida von Meysenbug, Memoiren einer Idealistin. Der Lebensabend einer Idealistin. F 6201

8.

Bedeutende Persönlichkeiten treten uns hier rein menschlich entgegen. Sie reißen uns in ihre Gedankenwelt, in die bewegenden Ideen ihrer Zeit hinein und lassen uns das Glück und die Not des Führenden, des schöpferisch Veranlagten miterleben.

Wilhelm Schäfer, Lebenstag eines Menschenfreundes. Ein Pestalozzi-Roman. F 1415

Walt Whitman. Von Hans Reisiger. Sein Lebensbild im ersten Band der ausgewählten Werke. F 1977

Friedrich von Bodelschwingh. Ein Lebensbild von seinem Sohn G. v. Bodelschwingh. F 6169

Doktor Luther. Von Gustav Freytag. Aus den „Bildern aus der deutschen Vergangenheit". Einzelausgabe. F 8086

Mahatma Gandhi. Von Romain Rolland. F 6601

*

Kolbenheyer, Amor Dei. Ein Spinoza-Roman. *F 290*

Friedrich Hebbel, Ein heiliger Krieg. *F 8082*

Goethe, Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. *F 2064*

Goethes Lebensanschauung in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Von Christoph Schrempf. *F 4206*

Ludwig van Beethoven. Von Romain Rolland. *F 8083*

Das Leben Tolstois. Von Romain Rolland. *F 4195*

Des heiligen Augustinus Bekenntnisse. Übertragen und eingeleitet von Hermann Hefele. *F 8084*

2. Bilderwerke, Gedichte, Dramen

In dem Katalog „Die Welt der Frau“ schließt innerhalb der Abteilung „Vom inneren Glück“ diese Gruppe an, deren Veröffentlichung wir aus Raummangel unterlassen müssen. Es folgen als Schlußabschnitt

3. Betrachtungen sittlicher und religiöser Art

Auch diese Gruppe kann infolge Raummangels nicht zum Abdruck gelangen. Siehe dazu auch die Bemerkungen im Arbeitsbericht auf S. 25 dieses Heftes. Die Bearbeitung der gesamten Abteilung erfolgte durch Bibliothekarin Margarete Schlesinger-Leipzig. Die Schriftleitung.

Mitteilungen, Berichte, Ankündigungen

Deutsche Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen

Der weitere Ausbau der Deutschen Zentralstelle im Jahre 1926 hat es notwendig gemacht, mit Jahresende wichtige Veränderungen in der Geschäftsstelle vorzunehmen. Diese Veränderungen betreffen hauptsächlich die Geschäftsführung, die Forschungsabteilung und die Redaktion der Hefte für Büchereiwesen.

Die mit Mitteln des Reiches, der Länder und der Stadt Leipzig im Anschluß an die Leipziger Büchereifeier 1925 errichtete Abteilung für „Forschung und Vorbereitung" hat seit Sommer 1926 ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Leitung dieser Abteilung liegt in den Händen Herrn Walter Hofmanns; die bei ihr vorliegenden Arbeiten erweisen sich als so umfangreich und erfordern ein solches Maß zusammenhängender Arbeit, daß sich Herr Walter Hofmann entschlossen hat, in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Abteilung seine ganze, neben der Leitung der Leipziger Bücherhallen verfügbare Zeit dieser Abteilung zu widmen. Er hat deshalb den Vorstand der Deutschen Zentralstelle gebeten, ihn von dem Amt des ersten Geschäftsführers zu befreien.

Der Vorstand nahm am 15. Dezember 1926 in seiner Sitzung zu Leipzig von diesem Wunsch Herrn Walter Hofmanns Kenntnis. In der Überzeugung, daß die Deutsche Zentralstelle, die Herr Walter Hofmann in langjähriger Arbeit aufgebaut und bis jetzt entscheidend geführt hat, sich in einem sachlich und organisatorisch völlig gefestigten Zustand befindet und auch durch eine so einschneidende Neuregelung keine Gefährdung der gradlinigen Entwicklung der Deutschen Zentralstelle eintreten werde, gab er seine Zustimmung zu dem Wunsche Herrn Walter Hofmanns. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß die stärkere Freistellung Herrn Hofmanns für die sachlichen Arbeiten der volksbibliothekarischen Berufskunde sich in hohem Maße als Förderung der Volksbüchereibewegung und der Deutschen Zentralstelle auswirken möge.

Mit dem Vorschlag Herrn Hofmanns, den bisherigen Abteilungsleiter, Herrn Heinrich Becker mit 1. Januar 1927 zum ersten Geschäftsführer zu ernennen, stimmte der Vorstand gleichfalls überein. Es wurde in Aussicht genommen, daß die Leitung der Geschäftsstelle vom genannten Datum an

in den Händen eines geschäftsführenden Ausschusses liegen solle, dem außer dem ersten Geschäftsführer die Herren Hans Hofmann, Hans Nicklisch und Dr. Karl Taupitz angehören sollen.

Herr Walter Hofmann wurde in den Verwaltungsausschuß berufen.

*

Des weiteren ist die Schriftleitung der Hefte für Büchereiwesen neu geregelt und Herrn Hans Hofmann übertragen worden. Außer der Herausgabe der Hefte soll Herr Hans Hofmann den Aufbau einer fachbibliothekarischen Studienbücherei übernehmen. Durch die Neuregelung der Schriftleitung soll nicht nur ein regelmäßiges Erscheinen der „Hefte", sondern auch eine gleichmäßigere Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsgebiete, deren Pflege Aufgabe dieser Fachzeitschrift ist, erreicht werden. Damit werden die von vielen Fachgenossen und besonders von der Geschäftsstelle selbst empfundenen Mängel, unter denen die Zeitschrift in den Jahren 1925 und 1926 gelitten hat, wirksam behoben werden.

*

An Stelle Herrn Hans Hofmann wird Herr Dr. Karl Taupitz das Amt des zweiten Geschäftsführers übernehmen.

*

Die mit dieser Neuregelung notwendig werdenden Satzungsänderungen werden der Mitgliederversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt.

Deutsche Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen E. V.
(gez.) Dr. R. v. Erdberg
Vorsitzender des Vorstandes

Verband Deutscher Volksbibliothekare

Entschließung des Vorstandes zur Wahl von Lic. Moering zum Leiter der Städtischen Volksbüchereien in Breslau

Vom Vorstand des Verbandes Deutscher Volksbibliothekare ist uns die nachstehende Entschließung zur Veröffentlichung in den „Heften" als Verbandsorgan zugegangen.
Die Schriftleitung

Nachdem es bekanntgeworden war, daß die Breslauer Stadtverwaltung beabsichtige, Herrn Pastor Lic. Moering zum Leiter der Städtischen Volksbüchereien vorzuschlagen, hatte sich der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Volksbibliothekare veranlaßt gesehen, den Magistrat der Stadt Breslau auf das Bedenkliche dieser Absicht nachdrücklich aufmerksam zu machen. In-

zwischen ist die Wahl des Herrn Pastors Moering erfolgt. Die Tatsache, daß ein Nichtfachmann zum Leiter des Volksbüchereiwesens einer Großstadt berufen worden ist, bekundet eine Auffassung von Beruf und Stellung des Volksbibliothekars, die seit langem als überwunden betrachtet werden konnte und gegen die wir uns wenden müssen. Die Entwicklung der letzten 30 Jahre hat klar und deutlich gezeigt, daß eine wirkliche Förderung des Volksbüchereiwesens nur möglich ist, wenn die Arbeit von eigens für diesen Zweck vorgebildeten und geschulten Kräften getragen wird. Überdies muß unser Beruf des qualifizierten Nachwuchses verlustig gehen, sobald die wichtigsten Posten durch Nichtfachleute besetzt werden. Männer und Frauen, die ihre ganze Lebensarbeit in den Dienst der Volksbüchereiarbeit gestellt haben und aus der restlosen Erfüllung der gestellten Bedingungen bevorrechtete Ansprüche erheben können, werden auf diese Weise schwer geschädigt.

Der Verband Deutscher Volksbibliothekare sieht sich daher genötigt, um die folgerichtige Linie in der seit drei Jahrzehnten mit Aufopferung und Hingabe gepflegten Büchereiarbeit zu wahren und die Berufsinteressen der in ihm vertretenen Mitglieder zu schützen, seine ernsten Bedenken gegen die Wahl des Herrn Pastors Lic. Moering zum Ausdruck zu bringen.

Im Namen des Vorstandes des Verbandes
Deutscher Volksbibliothekare
(gez.) Prof. Dr. Fritz
I. Vorsitzender, Direktor der Berliner Stadtbibliothek

Jahresversammlung Deutsche Zentralstelle

Die Jahresversammlung für das Geschäftsjahr 1926, die auf die ersten Monate des Jahres 1927 verlegt war, wird vom 9. bis 12. März 1927 in Leipzig abgehalten werden. Außer der Mitgliederversammlung wird eine eingehende Besprechung über den gegenwärtigen Stand und die Aufgaben des volkstümlichen Büchereiwesens stattfinden. Mit der Jahresversammlung wird die Berichterstattung über den Aufbau und die Tätigkeit der Forschungs- und Vorbereitungsabteilung verbunden sein. Den Mitgliedern und Teilnehmern sowie den Vertretern im Verwaltungsausschuß gehen Einladung und Tagesordnung rechtzeitig zu.

Die Geschäftsführung

Landesgruppe Sachsen der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen

In der Sitzung vom 3. Dezember 1926 in Leipzig hat der Vorstand betreffend die Jahresversammlung folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Jahresversammlung wird in den Osterferien 1927 stattfinden.

2. Als Ort ist Chemnitz in Aussicht genommen.

3. Als Themata sind vorgesehen: Die Bücherei im kommunalen Organismus. — Die Frau als Leserin in der Volksbücherei. Der freien Aussprache über alle Fragen der Büchereipraxis soll weitester Raum gewährt werden.

4. Mit der Mitgliederversammlung soll wiederum eine Tagung sächsischer Volksbibliothekare verbunden werden, zu der Einladungen an alle für das Volksbüchereiwesen Interessierte ergehen sollen.

Über weitere Einzelheiten werden die Mitglieder durch Anschreiben in Kenntnis gesetzt.

Dr. Fröbe, Vorsitzender

Zum Schund- und Schmutzgesetz

Der Verband Deutscher Volksbibliothekare hat durch den Vorstand bereits im Februar 1926 zu dem Gesetzentwurf Stellung genommen. Wir bringen die Pressenotiz, durch die dies seinerzeit geschehen ist, im folgenden zum Abdruck; behalten uns aber eine eigene Stellungnahme zu den darin berührten Fragen, insbesondere auch betreffs der praktischen Mitwirkung der Volksbibliothekare bei den defensiven Maßnahmen der Schund- und Schmutzbekämpfung vor. Mit allem Nachdruck stellen wir uns aber hinter die Forderung eines planmäßigen Ausbaues der Jugend- und Volksbüchereien als positiver Maßnahme aufbauender Kulturpolitik. Die Schriftleitung.

Der Verband Deutscher Volksbibliothekare sieht in dem Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz- und Schundschriften nach dem zur Zeit vorliegenden Entwurf kein geeignetes Mittel zur Bekämpfung der Schundliteratur. Er befürchtet vielmehr, daß die Strafverfolgung eines nach Umfang und Inhalt unbestimmten und daher willkürlicher Beurteilung unterliegenden Deliktes zu unerquicklichen Hemmungen für die Entwicklung und Ausbreitung unseres Schrifttums führen wird. Insbesondere ist der Verband der Meinung, daß Entscheidungen unabhängig voneinander arbeitender Prüfungsstellen geeignet sind, Verwirrung zu stiften und für das Reich nicht verbindlich sein können, um so weniger, als die Zusammensetzung der Prüfungsstellen in der Praxis völlig von dem Belieben eines Beamten abhängt.

Das wirksamste Mittel zur Bewahrung der Jugend vor dem unheilvollen Einfluß der Schundliteratur erblickt der Verband in der Versorgung der Jugend mit guter Lektüre und fordert daher, daß die verfügbaren Mittel nicht für unfruchtbare Abwehrmaßnahmen, sondern zum planmäßigen Ausbau von Jugend- und Volksbüchereien, die in jedem Ort in genügender Zahl und unter fachmännischer Leitung einzurichten sind, verwandt werden sollen.

Gleichzeitig hat der Verband zur Wahrung der Rechte der Deutschen Volksbibliothekare in den vorgesehenen Prüfungsausschüssen an das Reichsministerium des Innern folgende Eingabe gerichtet:

„In dem Gesetzentwurf zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz- und Schundschriften sind Länderprüfungsstellen vorgesehen, die darüber entscheiden sollen, was als Schmutz und Schund anzusehen ist."

„Für den Fall, daß der Entwurf Gesetz werden sollte, erhebt der Verband Deutscher Volksbibliothekare den Anspruch, daß in diesen sowie in sämtlichen anderen, für die Frage der Schmutz- und Schundliteratur zu bildenden Prüfungsstellen hauptamtlich tätige Volksbibliothekare vertreten sind. Seit Jahrzehnten haben sich die deutschen Volksbibliothekare im Kampf gegen die Schundliteratur betätigt, indem sie für die Versorgung der Jugend mit guter Literatur in ihren Volks- und Jugendbüchereien gearbeitet haben. Sie legen daher Wert auf Beteiligung an allen Einrichtungen, die zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz- und Schundschriften getroffen werden sollen."

Einkaufshaus für Volksbüchereien

Eine volkspädagogisch eingestellte Büchereiführung ist entscheidend abhängig von einer sachgemäßen Buchbeschaffung. Die im vorliegenden Heft veröffentlichten Bücherlisten geben den Volksbüchereileitern die Möglichkeit, eine sinnvolle Auswahl von Frauenlesestoff zu treffen. Ebenso entscheidend ist es aber für den Büchereiverwalter, die hier genannten Bücher auch tatsächlich zu erhalten, und zwar in einem Zustand, der trotz häufiger und strapaziöser Benutzung eine möglichst lange Lebensdauer gewährleistet.

Das Einkaufshaus für Volksbüchereien hält die in diesen Listen aufgeführten Bücher auf Lager und liefert sie im büchereifertigen Zustand. Das heißt, soweit die Werke heute in rohen Bogen oder broschiert vom Verlag zu haben sind, werden diese Werke statt im teuren und wenig haltbaren Verlegereinband in einem Büchereieinband — abwaschbarer Spezialeinbandstoff, Fadenheftung auf Bünden mit der Hand, eingehefteter Vorsatz usw. — geliefert. Wenn nur in Verlegereinband zu erhalten, werden die Bücher mit einem gefälligen Schutzumschlag aus ebenfalls abwaschbarem, sehr haltbarem Einschlagstoff versehen. Auf diese Weise können die Bücher unvergleichlich mehr Entleihungen aushalten, als wenn sie im Verlegereinband in die Bücherei eingestellt werden.

Bei Bestellungen genügt es, die in den Listen angeführten Signaturen mitzuteilen, doch ist kurze Angabe von Verfasser und Titel erwünscht. Die Preise sind bei allen Signaturen unter 8000 im Hauptlagerverzeichnis (Preisschlüssel) enthalten. Die Nummern dieser Listen stimmen mit denen des

Hauptlagerverzeichnisses überein. Das Einkaufshaus ist jederzeit gern bereit, für Anschaffungslisten vor Aufgabe der Bestellung die genauen Preise für die Bücher und Einbände mitzuteilen und alle sonst erwünschten Auskünfte zu geben. Anfragen sind zu richten an das Einkaufshaus für Volksbüchereien, Leipzig N 22, Richterstraße 8.

Mitteilungen der Thüringischen Landesberatungsstelle für volkstümliches Büchereiwesen Gera

1. An der Freien öffentlichen Landesbücherei Gera finden in jedem Jahre vier Lehrgänge statt, die nebenamtliche Volksbibliothekare in den Geist und die Organisation moderner Büchereiarbeit einführen. An jedem Lehrgang nehmen nur sechs Teilnehmer teil, so daß intensive Orientierung, verbunden mit lebendiger Anschauung des Betriebes einer größeren Bücherei, gewährleistet ist. Der einzelne Kursus dauert sechs Tage. Kosten entstehen den Teilnehmern nicht, da der Staat eine angemessene Beihilfe zum Besuch der Kurse gewährt. Gesuche sind an die zuständige Kreisberatungsstelle zu richten; berücksichtigt sollen nur Büchereiverwalter werden, die schon längere Zeit praktisch im Büchereiwesen stehen und die Absicht haben, auch weiterhin bibliothekarisch tätig zu sein. Es haben bisher fünf Kurse mit zusammen 22 Teilnehmern stattgefunden. Der nächste Lehrgang ist für Mitte März 1927 in Aussicht genommen.

2. Die Landesberatungsstelle gewährt allen Stellen, die darum nachsuchen, unentgeltlich Beratung beim Ausbau oder bei der Umgestaltung von Büchereien, bei der Auswahl des Bücherbestandes und der Gestaltung der Kataloge. Das nötige Beratungsmaterial ist anzufordern. Für beabsichtigte Neugründungen stehen Gutachten, Planungen und Kostenanschläge zur Verfügung.

3. Die Landesberatungsstelle sammelt alle in Thüringer Zeitschriften und Zeitungen erscheinenden Veröffentlichungen über das thüringische Büchereiwesen. Wir bitten alle am Ausbau des Beratungswesens Interessierten, uns auf solche aufmerksam zu machen, beziehungsweise sie uns zuzusenden. Diese Veröffentlichungen enthalten oft wichtiges Material, welches durch Sammlung und Auswertung der bibliothekarischen Allgemeinheit zugänglich gemacht werden soll.

4. Die Landesberatungsstelle gibt ein alle zwei Monate erscheinendes Mitteilungsblatt heraus. Die erste Nummer ist erschienen und kann von der Landesberatungsstelle bezogen werden. Interessenten erhalten ferner auf Wunsch einen Bericht über den Stand und die zukünftigen Aufgaben des volkstümlichen Büchereiwesens in Thüringen.

5. Alle Zuschriften sind zu richten an die Thüringische Landesberatungsstelle für volkstümliches Büchereiwesen, Gera, Goethestr. 1 a.

Amtliche sächsische Kreisberatungsstelle für das volkstümliche Büchereiwesen Leipzig

1. Die Kreisberatungsstelle hat im vergangenen Jahr begonnen, in allen Amtshauptmannschaften des Kreisberatungsbereiches Fachzusammenkünfte der Volksbüchereileiter zu veranstalten. Diese Besprechungen haben allgemein Anklang gefunden. Ihre Fortsetzung wurde gewünscht.

2. Auf Anregung und in Verbindung mit dem Bezirkslehrerverein Leipzig-Land und mit amtlicher Urlaubserteilung des Bezirksschulamtes Leipzig II veranstaltete die Kreisberatungsstelle am 25. November 1926 in Leipzig eine Aussprache mit den Schulbücherei-verwaltern über das Thema: Schulbücherei und Volksbücherei, über die ein besonderer Bericht ausgegeben wurde.

3. Die Fachzusammenkünfte für die einzelnen Amtshauptmannschaften sind in diesem Jahre wieder aufgenommen. Für die Amtshauptmannschaft Borna fand die Fachzusammenkunft am 18. Januar 1927 im Stadtverordnetensitzungssaal zu Geithain statt. Im Laufe des Februar und März werden die für die Amtshauptmannschaften Rochlitz, Oschatz, Grimma, Döbeln, Leipzig folgen.

4. Diejenigen Büchereien, die noch nicht im Besitz der „Hefte für Büchereiwesen" sind und dieselben regelmäßig unentgeltlich zu beziehen wünschen, wollen dies der Beratungsstelle, Leipzig N 22, Richterstraße 8, melden.

5. Die wöchentliche Sprechstunde ist bis auf weiteres auf Mittwoch nachmittag 3 bis 5 in der Arbeitsbücherei der Kreisberatungsstelle, Leipzig-Leutzsch, Friedrich Ebert-Straße 60, festgesetzt. Bei rechtzeitiger vorheriger Rückfrage können auch andere Besuchszeiten vereinbart werden.

6. Die Kreisberatungsstelle steht in allen Angelegenheiten der Büchereieinrichtung, Betriebsführung, Buchberatung, Mittelbeschaffung usw. zur Verfügung. Zuschriften sind zu richten nach Leipzig N 22, Richterstraße 8.

Amtliche Sächsische Kreisberatungsstelle für das volkstümliche Büchereiwesen Schwarzenberg.

1. Die Kreisberatungsstelle hat im vergangenen Jahr die Arbeitsverbindung mit einer großen Zahl von Volksbüchereien aufgenommen, nachdem die statistische Erfassung des allgemeinen Standes des Volksbüchereiwesens in der Kreishauptmannschaft Zwickau einen ersten Abschluß gefunden hatte. Neben der Zusammenarbeit mit einzelnen Büchereien wurde auch die Veranstaltung von Fachzusammenkünften begonnen, die jedoch infolge der im Beratungsbereich vorhandenen besonderen verkehrstechnischen Schwierigkeiten nicht in dem Umfang durchgeführt werden konnten, wie dies die Büchereiverwalter und die Kreisberatungsstelle wünschten. Die Kreisberatungsstelle hofft jedoch, im neuen Etatjahr in der Lage zu sein, diese, der dringenden fachlichen Zusammenarbeit entgegenstehenden Hemmungen überwinden zu können.

2. Die Kreisberatungsstelle bittet daher, zunächst noch in all den Fällen, in denen der Büchereileiter Auskunft wünscht, einzeln sich an die Beratungsstelle — durch Anschreiben oder Besuch in Schwarzenberg — zu wenden. Bei rechtzeitiger vorheriger Anfrage können neben den festen Sprechstunden der Beratungsstelle auch andere Besuchszeiten vereinbart werden.

3. Diejenigen Büchereien, die noch nicht im Besitz der „Hefte für Büchereiwesen" sind und dieselben regelmäßig unentgeltlich zu beziehen wünschen, wollen dies der Beratungsstelle mitteilen.

4. Die Kreisberatungsstelle steht in allen Angelegenheiten der Büchereieinrichtung, Betriebsführung, Buchberatung, Mittelbeschaffung usw. zur Verfügung. — Sie bittet, alle bei den einzelnen Büchereien eintretenden Veränderungen, insbesondere Versetzung des Leiters, Wechsel der Anschrift, an die Kreisberatungsstelle Schwarzenberg, Erzgebirge, Stadthaus 1, mitzuteilen. Von den nächsten Fachzusammenkünften erhalten die Büchereiverwalter rechtzeitig durch Anschreiben Nachricht.

Neue Katalogarbeiten

Die Deutsche Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen hat in Verbindung mit den Städtischen Bücherhallen zu Leipzig den in der letzten Nummer des vorigen Jahrganges angekündigten Katalog „Die Welt des Sozialismus" fertiggestellt. Der Katalog bildet den ersten Teil eines Studienführers „Der Sozialismus". Der jetzt zur Ausgabe gelangende erste Teil führt auf mehr als sieben Bogen die klassischen Werke und Darstellungen des Sozialismus in seinen verschiedensten Erscheinungsformen und Vertretern auf. Der Katalog ist mit zahlreichen Buchcharakteristiken, Vorbemerkungen, verbindenden Zusätzen versehen und wird daher über den Rahmen der volkstümlichen Bücherei hinaus einen wichtigen Studienführer bilden. Der zweite Teil des Gesamtkatalogs wird Werke „Zur Kritik des Sozialismus" enthalten. Wir behalten uns vor, in der nächsten Nummer der Hefte einen Abschnitt aus diesem Katalog zu veröffentlichen.

*

Außer dem bereits in der letzten Nummer angezeigten Bücherverzeichnis „Die Welt um Deutschland" befindet sich ein weiterer Katalog in Arbeit, der Bücher zum Thema „Deutschland, Deutsches Land und Volk" führen soll. Dies Verzeichnis wird sich nicht auf die geographische Literatur beschränken, sondern auch das Schrifttum enthalten, das das Werden des deutschen Volkes, seine mit der Landschaft aufs engste verbundenen Eigenarten und die Hervorbringungen des deutschen Geistes zur Darstellung bringt.

*

Beethovenliteratur.

Zum 100. Todestag Ludwig v. Beethovens (26. März) stellt die Deutsche Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen den Büchereien ein Verzeichnis wichtiger Beethovenliteratur zur Verfügung. Die Katalogabteilung der Deutschen Zentralstelle ist zur Zeit in Verbindung mit den Städtischen Bücherhallen zu Leipzig damit beschäftigt, einen Sonderkatalog auszuarbeiten: „Meister der Musik, Leben und Werke". Da die nächste Nummer erst Anfang April zur Ausgabe gelangen wird, können alle die Büchereien, die bereits vorher Einblick in die Beethovenliteratur, die für die volkstümliche Bücherei in Betracht kommt, zu erlangen wünschen, das Verzeichnis durch die Deutsche Zentralstelle ab 15. Februar direkt anfordern. Den Lesern dieser Zeitschrift wird dasselbe unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die in diesem Verzeichnis aufgeführten Bücher sind mit Charakteristiken versehen; die Kompositionen selbst werden in diesem Verzeichnis nicht aufgeführt.

Mitteilung.

Die in der letzten Nummer in Aussicht gestellten Berichte über die Tagung des Verbandes deutscher Volksbibliothekare sowie den Lehrgang der Beratungsstelle Hannover in Goslar und den Fortführungslehrgang der Deutschen Zentralstelle in Leipzig und andere volksbildnerische Veranstaltungen mußten infolge Raummangels in dieser Nummer zurückgestellt werden. Sie werden voraussichtlich in der nächsten Nummer der Hefte für Büchereiwesen zur Veröffentlichung gelangen. Die nächste Nummer der Hefte wird in erster Linie Buchbesprechungen enthalten. Vorangehen werden einige Artikel über praktische Büchereimaßnahmen: die Textkarte, Leseabende in der volkstümlichen Bücherei, Richtlinien für Gefängnisbüchereien u. a.

Die Schriftleitung

Eingänge

Im folgenden zeigen wir Aufsätze, Arbeitsmaterialien, Fachliteratur, Bücherverzeichnisse an, die uns in letzter Zeit zugegangen sind oder bekanntgeworden sind. Wir bitten um laufende Zustellung aller derartigen Fachmaterialien; die Schriftleitung kann jedoch mit der Annahme derselben keinerlei Verpflichtung zur Anzeige übernehmen.

Die Schriftleitung

Rudolf Angermann, Einige Gedanken über literarische Jugendpflege in der Volksbücherei. In „Jugendschriften-Warte", 31. Jahrgang 1926, Nr. 11.

Rudolf Angermann, Differenzierung und Staffelung. Fragen des Bestandsaufbaues. Materialien zur Fachbesprechung westfälischer Bibliothekare am 6. November 1926.

Arbeitskreis für Gefängnisbüchereiwesen bei der Deutschen Zentralstelle Leipzig, Richtlinien für Gefängnisbüchereien.

Archiv für Volksbildung im Reichsministerium des Innern, Die Fachliteratur des Jahres 1925, II. Halbjahr (9. Archivbericht). Die Fachliteratur des Jahres 1926, I. Halbjahr (10. Archivbericht).

Theodor Bäuerle, Der Beruf des Buchhändlers im Lichte der Volkserziehung. In „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel", 93. Jahrgang 1926, Nr. 286 und 288.

Beratungsstelle für das Volksbüchereiwesen in der Provinz Hannover, Der Ausbau des ländlichen Volksbüchereiwesens in der Provinz Hannover. Eine Denkschrift für die Kommunen und Kreise.

Hans Brunckhorst, Die volkstümliche Bücherei als Ausdruck und Mittel einer gestaltenden Volksbildung. In „Jugendschriften-Warte", 31. Jahrgang 1926, Nr. 5.

Robert von Erdberg, Das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften. In „Die Erziehung", II. Jahrgang, Nr. 3.

Robert von Erdberg, Die offizielle Stellung der freien Volksbildung. In „Freie Volksbildung", 1. Jahrgang, Heft 1.

Wilhelm Fronemann, Das Erbe Wolgasts. Ein Querschnitt durch die heutige Jugendschriftenfrage. Verlag Julius Beltz in Langensalza, 1927.

Fritz Heiligenstaedt, Volksbücherei und Volksbildung in Niedersachsen. Zeitschrift der Beratungsstelle Hannover, 6. Jahrgang 1926, Nr. 6 bis 9.

Hans Hofmann, Die psychologische Wendung in der Bucharbeit (zu der Schrift von Albert Rumpf: Kind und Buch). In „Rhein-Mainische Volkszeitung" vom 19. Dezember 1926, 56. Jahrgang, Nr. 300.

Walter Hofmann, Zur Arbeiterbildung. In „Die Tat", XVIII. Jahrgang, Heft 4. Juli 1926.

Friedrich Holzer, Eine österreichische öffentliche Bücherei (Wiener Neustadt). Ihre Einrichtungen und ihre Erfahrungen. In „Volksbildung—Wien" 6. Jahrgang, Nr. 4 bis 7.

Fritz Kaphahn, Das Wesen und die Formen der freien Volksbildung. In „Freie Volksbildung", I. Jahrgang, Heft 1.

Walter Koch, Grundsätzliches zur Volksbildung. In „Sozialistische Monatshefte", 32. Jahrgang, 63. Band, 1926.

Johannes Mumbauer, Von der Freude am Buch. (Die Krisis des Buches und der verbreitenden Volksbildung.) In „Literarischer Handweiser 62", Jahrgang 1925/26, S. 801ff.

Pfälzischer Verband für freie Volksbildung, Karte der Heimatdichtung des deutschen Sprachgebiets. Von L. Reitz und A. Hörner. Große Ausgabe M. 1.50, kleine Ausgabe M. —.50.

Werner Picht und Eugen Rosenstock, Im Kampf um die Erwachsenenbildung 1912—1926. Verlag Quelle und Meyer in Leipzig, 1926.

Preußische Volksbücherei-Vereinigung, Bericht über die Jahresversammlung Oktober 1926 in Goslar.

Willi Sénéchal, Mitteilungen für das volkstümliche Büchereiwesen im Regierungsbezirk Merseburg, Oktober 1926.

Staatliche Büchereiberatungsstelle Köln. Kölner Jugend-Buchwoche. 25. November bis 5. Dezember 1926.

Thüringische Landesberatungsstelle für das volkstümliche Büchereiwesen Gera, Die Kreiswanderbücherei. I. Der technische Apparat. II. Die Technik des Ausleihbetriebes.

— — Die thüringischen Modellbüchereien. Richtlinien.

— — Buch und Bildung. Beiblatt zu den Volkshochschulblättern der Volkshochschule Thüringen. I. Jahrgang, Nr. 1, November 1926.

Adolf Waas, Volkshochschule und Volksbücherei. In „Freie Volksbildung", II. Jahrgang, Heft 1.

Adolf Waas, Unsere Bücherei. Monatliche Mitteilungen der Stadtbücherei Darmstadt. I. Jahrgang, Nr. 1.

Adolf Waas, Volkstümliche und wissenschaftliche Bibliothek. In „Zentralblatt für Bibliothekswesen", 43. Jahrgang 1926, Heft 9/10.

Max Wieser, Buch und Rundfunk. In „Die Tat", XVIII. Jahrgang, Heft 10, Januar 1927.

Zentralblatt für Bibliothekswesen, 43. Jahrgang, Heft 9/10, September-Oktober 1926. Bericht über die 22. Versammlung deutscher Bibliothekare in Wien am 26. bis 29. Mai 1926.

*

Arbeiterbibliothek Brandenburg a. d. Havel, Bücherverzeichnis 1927.

Berliner Stadtbibliothek, Literaturgeschichte und Dichtung 1913—1925. 17. Band, Nachtrag zu Abteilung III, Berlin 1926.

Büchereiberatungsstelle für die Provinz Ostpreußen-Königsberg, Auswahlkatalog für die ostpreußischen Volksbüchereien. Schöne Literatur. 1926.

Stadtbibliothek Kaiserslautern, Das schöne Schrifttum. 1926.

Staatliche Beratungsstelle für volkstümliches Büchereiwesen für die Regierungsbezirke Köln, Koblenz, Trier und das Saargebiet. Die Auswahl. Ein Bücherverzeichnis. Köln 1926.

Stadtbibliothek Mainz, Kunst und Kultur unserer Zeit im deutschen Buch. Eine Bücherschau zu den Fragen unserer Zeit. 1925.

Stadtbücherei Darmstadt, Für junge Menschen. Eine Auswahl. 1926.

Stadtbücherei Heilbronn, Erzählende Literatur. 1926.

Stadtbücherei Neukölln, Technik, Handwerk, Gewerbe. 1926.

Stadtbücherei Spandau, Mensch und Welt. Lebensbeschreibungen, Erinnerungen, Memoiren, Biographien, Briefe, Tagebücher. Aus Literatur, Geschichte, Politik, Kunst, Musik, Philosophie, Pädagogik, Medizin, Naturkunde, Technik, Wirtschaft. 1926.

Städtische Bücherhallen Essen, Schöne Literatur. 1926.

Städtische Bücherhallen Leipzig. Die Welt des Sozialismus. 1927.

Städtische Bücherhallen Leipzig, Technik, Handwerk und Gewerbe, 1920—1925. Nachtrag. 1926.

Städtische öffentliche Bücherei Hameln, Sonderverzeichnis. Erzählende Literatur. 1926.

Volksbücherei Höchst am Main, Erzählende Literatur. 1926.

Dieses Heft enthält Beiträge von folgenden Mitarbeitern der Städtischen Bücherhallen zu Leipzig und der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen: Klara Geppert, Paula Häger, Hans Hofmann, Margarete Schlesinger.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Bundesverlag, Wien, I., Schwarzenbergstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: Prof. Dr. Maximilian Mayer, Wien, I., Minoritenplatz 5. — Druck der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien. 1467 26